

Der Hörfe aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Teraruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Foernt: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votummappe

Beauftragte: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter absehbar 40 R.-B.
Einzelnummer 10 R.-B. Sonntagsnummer 15 R.-B. durch
die Post 3 R.-B. Porto — Postleitzahl-Amt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Sonnabend, 5. März 1927

Anzeigenpreise: Die einvalige Coloniezeuge aus dem
Reg.-Brs. Bieranis 20 R.-B. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-B. Stellengebühr Arbeitnehmer 15 R.-B.
Heiratsgesuch Heimittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-B.
Im Anschl. an den Schriftteil (Neil. 98 mm br.) 120 R.-B.

Der Reichskanzler über die Bekämpfung der Schuldlüge.

Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände veranstaltete Donnerstag abend gemeinsam mit dem Deutschen Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldlüge im Plenarsitzungssaal des Reichstages eine Feier aus Anlass des Abschlusses der Altenpublikation des Auswärtigen Amtes über die Vorgeschichte des Krieges. Reichskanzler Marx führte dabei u. a. aus:

„In meinem Beitrag zu der vom Arbeitsausschuss Deutscher Verbände herausgegebenen Festschrift, die den Abschluss der Altenpublikation des Auswärtigen Amtes feiert, habe ich dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die Enthüllung der Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im Sinne der Völkerfreundschaft ist.

Immer stärker regen sich in allen Ländern diejenigen Kräfte, die daran arbeiten, die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden, die sich darum bemühen, ein Zusammenarbeiten herbeizuführen. Eine deutliche Strömung zur Eintracht macht sich auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete geltend. Aber diese Strömung wird, wie niemand bestreiten kann, vor allem durch eine noch immer überaus gewaltige Macht gehemmt: durch die Erinnerung an das große und furchtbare Erlebnis der europäischen Völker, das der Weltkrieg war. Da gibt es, wie mir scheinen will, nur ein Mittel, das Hindernis zu überwinden. Wir müssen uns über den Sinn und das Wesen des ungeheuren Erlebnisses Weltkrieg, das hinter uns liegt, klar zu werden versuchen. Und für diese Arbeit, die nicht nur für unser eigen Volk, sondern für die ganze Menschheit ungemein wichtig ist, bedeutet die Publikation der deutschen Kriegssakten einen Beitrag, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wir dürfen es ohne Anmaßung mit einem berechtigten Stolz aussprechen: Wir Deutschen waren die ersten, die den Weg zur Enthüllung der Wahrheit betreten haben. Wir haben ohne Rücksicht auf uns selbst die Schleier von unseren Geheimnissen gelüftet und drei einwandfreien Gelehrten die Archive geöffnet, um alle Urkunden, die irgendwie ein Licht auf unsere Politik in der Epoche von 1871—1914 werfen konnten, der Öffentlichkeit unterbreiten zu lassen. Wir wollen so der Welt die Möglichkeit geben, die Wirklichkeit klar zu sehen. Auf diese Weise hoffen wir, den großen Streit um die Verantwortung von dem Feld der Leidenschaft auf das Gebiet der ehrlichen Einsicht hinüberzuführen, denn nur dort kann eine Klärung und ein wahrhaftiges Urteil gewonnen werden. Wir dürfen wohl heute schon feststellen, daß auf Grund der von uns veröffentlichten Alten niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten kann, die eine hasserfüllte Kriegspropaganda gegen uns über die ganze Welt verbreitete. Gerade hierin aber erblicken wir einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der Versöhnung.

Unsere Altenpublikation, die dem hohen Zwecke der Wahrheit und der geistigen Befreiung dienen soll, ist nunmehr abgeschlossen. Das glücklich vollbrachte Werk ist von größter Be-

deutung für uns alle. Auch andere Regierungen haben beschlossen, unserem Beispiel zu folgen und ihre Archive zu öffnen. Soeben ist der erste Band der englischen Altenpublikation erschienen, der die Krisentage des Jahres 1914 behandelt. Und wie verlautet, werden noch mehrere ähnliche Unternehmungen geplant. Dadurch hat unser Kampf um Wahrheit und Verständigung immer wachsende Aussichten auf den endgültigen Sieg. In diesem Sinne heiße ich den Abschluß unserer Publikationen als ein bedeutungsvolles und freudiges Ereignis willkommen.“

Im Anschluß an Reichskanzler Marx gab der Mitherausgeber der Altenpublikation, Geheimrat Professor Dr. Mendelssohn-Bartholdy, eine Begründung des nunmehr abgeschlossenen Altenwerkes. 16 000 Dokumente mussten aus den Archiven ausgewählt werden. Wir müssen, so fuhr der Redner fort, das Unheil eines Krieges ändern können, dessen Erinnerung um so furchtbarer wird, je sicherer wir beim Vergleichen der Zeugnisse davon überzeugt werden, daß die Regierungen ihn nicht gewollt und nicht berechnend zur günstigen Zeit herbeiführt haben. Sie machen es sich zu leicht, als sie in Paris vor acht Jahren die deutsche Offensive gegen Westen in einen lang vorbereiteten Angriff und in einen frevelhaften Neubau umdeuteten und den Zentralmächten die Schuld am Kriege ausluden.

Mit einem Mahnwort der Frau Reichstagsabgeordnetin Men de vom Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldlüge fand die Feier ihren Abschluß.

Verhandlungen über ein preußisches Konkordat?

○ Berlin, 4. März. (Drahin.) Die Vorbesprechungen über den Abschluß eines Vertrages zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem preußischen Staat sollen bereits zu einer gewissen Klärung geführt haben. Nach Auffassung der preußischen Staatsregierung müsse eines der Hauptziele der Vertragsverhandlungen darin gesehen werden, daß die preußische Regierung ein Mitwirkungsrecht bei der Ernennung der Bischöfe erhält.

Englische Ziele.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Englands Ausfuhr nach China war im Jahre 1924, das noch nicht durch den großen Streit beeinflußt wurde, etwas über 400 Millionen Mark wert. Riemlich genau so groß war im vergangenen Jahre die englische Ausfuhr nach Russland.

Im Vergleich zur Vorriegszeit ist zu bemerken, daß der Export nach Russland 1925/26 nominell ungesähr ebensoviel werte wie 1912; wird die Geldentwertung mit berücksichtigt, so stellt er sich entsprechend niedriger. Nach China hatte sich vor dem Boykott der Wert der Ausfuhr nominell etwa verdoppelt, denn 1921 betrug er nur etwas über 200 Millionen Mark.

Ganz anders sieht die Einfuhrseite für England aus. Aus Russland kamen fast doppelt soviel Waren als jetzt, während der chinesische Export nach England sich heute gegen früher verdreifacht hat.

Läßt man die Exporte aus beiden Ländern nach England beiseite, so handelt es sich für die englische Wirtschaft bei China wie bei Russland um ein Objekt von je 400 Millionen Mark in runder Summe. Angesichts der Tatsache, daß die englische Ausfuhr noch

nicht wieder ihre Vorkriegshöhe erreicht hat, und daß daher jeder Verlust doppelt schwer empfunden wird, ist die Sorge beständig, mit der in England die gegenwärtigen Konflikte unter dem handelspolitischen Gesichtspunkt betrachtet werden.

Im Einfuhrhandel Chinas dominieren die Baumwollwaren. Textilstoffe, unter denen die Baumwollwaren weit überwiegen, machen fast die Hälfte der chinesischen Gesamteinfuhr aus; der Rest entfällt auf Lebensmittel, Metalle und Metallwaren, Kohlen usw. Die meisten Textilien für China kommen trotz der japanischen Konkurrenz immer noch aus England. Im Handel von England nach Russland überwiegen dagegen die Metallerzeugnisse, namentlich Maschinen und Verwandtes.

Infolge des Boykotts in China ist der englische Handel dort gegenwärtig auf einen Bruchteil zurückgegangen. Der mit Russland ist bedroht, sobald ein vollständiger Bruch zwischen der englischen und der Sowjetregierung erfolgt. In der englischen Note an Russland ist daher die wichtigste Stelle die, wo gegen den Schluss die Aushebung des Handelsabkommens angedroht wird. Es ist ohne weiteres klar, daß, wenn England sich entschließt, einen Schritt zu tun, der ihm handelspolitisch so starke Nachteile bringt, andere Schritte folgen werden, die dazu bestimmt sind, die Sowjetregierung entweder zum Nachgeben zu bringen, oder sie überhaupt zu besiegen. Einen Handelskrieg von unbestimmter Länge gegen Russland werden die Engländer sicher nicht anfangen, denn dadurch würden sie keine Entscheidung erreichen. Die Russen würden, was sie jetzt in England kaufen, anderswo kaufen, und auch für das, was sie nach England verlaufen, würden sie andere Abnehmer finden.

Man muß sich also fragen, was die englische Regierung mit der Note an Russland überhaupt bezweckt. Dazu, um die Sowjetleute einzuschüchtern, war sie nicht tauglich. Auf der anderen Seite hat sie Moskau Gelegenheit zu einer sehr geschickten Antwort gegeben. Man kann kaum annehmen, daß die antirussische Partei im englischen Kabinett sich damit begnügen wird, die gesetzte russische Revolte einzustellen und daß nun nichts weiter geschehen wird. Auf jeden Fall hat England eine Warnung an die russische Adressen erlassen und sich dadurch das Feld zu weiterem Vorgehen bereitet.

Die großen Verkehrsländer Russlands vor dem Kriege waren an erster Stelle Deutschland, an zweiter, in ziemlichem Abstande, England. Die deutsche Ausfuhr nach Russland, fast alles Industrieerzeugnisse, war dreimal soviel wert wie die englische. Die Eroberung des russischen Marktes in großem Stil wäre also für England ein Aiel, das sich lohnte — vorausgesetzt, daß Russlands aktive Aufnahmefähigkeit wieder hergestellt wäre. Das aber ist unter der Sowjetherrschaft bisher nicht der Fall, und dazu wird es unter ihr auch nicht kommen. Diejenigen englischen Konservativen, die besonders scharf gegen Russland sind — man muß hier im Auge haben, daß die englische Großindustrie und der englische Großhandel gegenwärtig nicht überwiegend liberal eingestellt sind, sondern überwiegend konservativ — verfolgen auch noch viel weitergehende Gedanken als bloß die Sorge um den englischen Handel in China.

Wenn auch die Ausregung speziell wegen der chinesischen Dinge in England jetzt groß ist, größer noch, als in der Presse zum Ausdruck kommt, so denken die Wissenden doch weiter. Angenommen, es gelänge, die Sowjetregierung zu stürzen, so würde das sicher die chinesischen Nationalisten sehr ernüchtern, und auch die englische Stellung in Indien würde entlastet werden. Es würden aber auch noch andere Folgen eintreten. Viele Leute, auch in Deutschland, glauben, daß die Sowjetregierung militärisch stark ist. Das ist sie nicht, und zwar aus verschiedenen Gründen. Einer der Hauptgründe ist, daß die Machthaber sich davor fürchten, die Bauern zu bewaffnen. Krieg bedeutet Mobilisierung und Mobilmachung bedeutet Einschluß der Reserve. Diese sind in Russland so gut wie ausschließlich Bauern, und der russische Bauer fühlt sich schon lange als der dem Sowjetismus überlegene Teil. Das drückt sich deutlich genug in den fortgeschrittenen Rücklagen der Kremlauwalten vor dem Bauernstum aus. Eine Million bewaffneter Bauernsoldaten ist für die geradezu ein Schreckloso, wenn sie sich vorstellen, daß diese anfangen könnten, für sich zu handeln.

Gelänge es, sagen wir, mit polnischer, rumänischer und vielleicht noch finnländischer Hilfe, den Sowjetstaat umzuwerfen und ein bürgerliches Russland wiederherzustellen, so könnte dieses die großen Kredite erhalten, die Moskau jetzt natürlich nicht bekommen kann, weil es sie in einer nicht nur für England, sondern für ganz Europa gefährlichen Weise verwenden würde. Für den wirklichen Wiederaufbau des industriellen und des landwirtschaftlichen Produktionsapparates in Russland sind Milliarden nötig. — Milliarden, die, wenn sie einem zukünftigen Russland als Darlehen ausfließen, der englischen Industrie auf lange hinaus gewaltige Exporte nach Russland sichern würden. Das ist es, woran Leute wie Garvin und Lord Birkenhead denken!

Ein Republikanischer Juristenbund für Mitteldeutschland ist in Erfurt gegründet worden. Nach den einstimmig angenommenen Satzungen dient der Republikanische Juristenbund für Mitteldeutschland der Verwirklichung des republikanischen Gebants in der Rechtslage und Verwaltung.

Unterhausdebatte über den englisch-russischen Konflikt.

Kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen.
o. London, 3. März.

Im Unterhaus, dessen Sitzung der deutsche Botschafter Chamberlain in der Diplomatenloge beiwohnte, standen die Beziehungen zu Russland zur Erörterung.

Die Debatte über die Beziehungen zu Russland wurde vom Liberalen Sinclair eingeleitet. Er erklärte, die britischen Interessen in Russland wie in China seien Frieden und Handel. In den letzten zwei Jahren sei der britische Gesamt Handel mit Russland größer gewesen als mit China. Die bolschewistische Regierung werde niemals die Propaganda für die Weltrevolution einstellen. Sinclair lenkte die besondere Aufmerksamkeit auf die Schlussfälle der Sowjetnote. Seiner Ansicht nach könnten Chamberlain die letzten Worte der Sowjetnote über bessere Beziehungen eine Gelegenheit bieten, um die englisch-russischen Beziehungen zu verbessern und die Grundlagen des Weltfriedens zu legen.

Samuel Macdonald verteidigte das Handelsabkommen. Seiner Ansicht nach komme die Note zwei Jahre zu spät.

Chamberlain erklärte, daß man die Absendung der Note um zwei Jahre verzögert habe, er habe mehr als einen bestimmten Protest gegen bestimmte Handlungen der Sowjetregierung erhoben oder erheben lassen, und die Regierung habe keine Genehmigung auf diese bestimmten Proteste erhalten. Er brachte direkt zum Ausdruck, daß die diplomatischen Beziehungen mit Russland nicht abgebrochen werden. Er erklärte, er habe der britischen Regierung dringend Geduld und Nachsicht anempfohlen angehoben seit einer fortgesetzten Herausforderung wie sie Großbritannien niemals zuvor von irgendeiner Nation zu erfahren hatte und für die es keine Parallele gäbe. Er erkenne jedoch, daß es Grenzen gäbe, über die hinaus diese Geduld nicht erträglich sei. Die Regierung sei der Ansicht gewesen, daß es, bevor sie zum Neuersten schreitet, recht sei, die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf die ernste Natur der Beschwerden zu lenken, die sie erhoben hat, und ihr noch Gelegenheit zu geben, ihr Verhalten den gewohnten Regeln des internationalen Verkehrs anzupassen. Es könne gefragt werden: Wie lange werden wir diplomatische Beziehungen mit einem Lande unterhalten, welches sie missbraucht? Dies sei die einzige Frage, die er zu beantworten habe. Die Politik der britischen Regierung sei eine gegebene von dem ernsthaften Wunsch, den Frieden der Welt zu sichern. Wenn er nur die englische innere Lage und den Wert des Handelsabkommens oder derartiger diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetregierung zu erwägen gehabt hätte, er hätte nicht so lange gewartet, um die Aktion vorzuschlagen, die unternommen worden sei. Die britische Regierung sei der Ansicht gewesen, daß ein Bruch mit Sowjetrussland seine Reaktion auf andere Länder haben müsse. Die Verantwortlichkeit würde auf den Schultern der Leute liegen, die den Hauptteil ihrer Anstrengungen darauf richteten, Revolution in anderen Ländern anzufeuern und die Einrichtungen anderer Länder anzugreifen. Wenn man handeln würde, bevor man dem Beweismaterial Zeit gegeben habe, sich zu klären, so würde dies eine sehr störende Wirkung auf die europäische Lage haben und würde die Schwierigkeiten und Gefahren der Welt verschärken. Chamberlain erklärte, es sei auch nicht der Schatten einer Begründung für den Argwohn der Sowjetregierung vorhanden, daß England die Randstaaten und die armen Nationen in ein gegen Russland gerichtetes Komplott zusammenfassen wolle. Dieser Argwohn aber habe seine Rückwirkung auf die Beziehungen der Sowjetregierung zu den Randstaaten und zu anderen Staaten weiter von Russland entfernt. Sowjetrussland habe sein Bestes getan um zu verhindern, daß der Vertrag von Locarno unterzeichnet wird und die Deutschen zu überreden, nicht dem Böllerbund beizutreten. Man könne nicht einen plötzlichen Bruch zwischen England und Russland zulassen, ohne daß er seine Rückwirkungen auf die gesamteuroasiatische Lage habe. Aber, wenn er auch immer Geduld und Nachsicht anempfohlen habe, so habe er stets empfunden und stets gewußt, daß es Grenzen gibt, über die hinaus diese Geduld nicht erträgen werden können.

Lloyd George, der nach Chamberlain das Wort ergriff, sagte, er billige vollauf die allgemeinen Linien, die Chamberlain in den Schlusssätzen seiner Rede angegeben habe.

Der Konservative Rocker-Lamson gab seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Note nicht zu einem Bruch mit den Bolschewisten geführt habe. Er fragte, ob man einen Frieden wolle, der das britische Reich zu einem Fußball mache.

*
London, 4. März. (Drahin.) Am Unterhaus wurde der von den Liberalen gestellte Antrag, daß Gehalt Chamberlains als Beichen des Mietrauens um zehn Pfund zukürzen, mit 271 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Ein nochmaliges Bekennen v. Neudells zur Republik.

w. Berlin, 4. März.

Im Haushaltungsausschuss des Reichstages erklärte am Donnerstag bei Fortsetzung der Beratung des Etats des Innensenministeriums Reichsinnenminister von Neudell über die Verwaltungsreform: „Ich werde mich für die Wahrung der Ausständigkeit des Reichsministeriums des Innern in den grundförmlichen Fragen der Verwaltungsreform und des Verhältnisses von Reich, Ländern und Kommunen einsetzen. Zur Verlängerung des Republik-Schulgesezes ist vom Kabinett noch nicht Stellung genommen worden. Der deutsch-konservativen Partei habe ich seit der Begründung der Deutschnationalen Volkspartei nicht angehört. Die Frage der Rückkehr des Kaisers wird bei der Prüfung des Republik-Schulgesezes beraten werden. Das Ministerpensionsgesetz werde voransichtlich bald dem Reichsrat zugehen. Von seinen Beamten verlange er die gleiche behahende Einstellung zum neuen Staat, wozu er sich selbst bekenne. Zur Wahlrechtsreform, für die zwei Entwürfe vorliegen, hätten das Kabinett und er noch nicht Stellung genommen. Das Grundschulgesetz werde demnächst dem Reichstag zugehen. Das Lustbarkeitsgesetz liege bereits vor. Zu der Frage, ob ein Kommunist Beamter sein könne, erwidert der Minister, beamtenrechtlich komme ein Gesinnungszwang nicht in Frage, dagegen vertrage sich eine Betätigung im Sinne eines gewaltsamen Umsturzes nicht mit den Beamtenpflichten.“

Angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Steinkopf (Soz.), worin die Reichsregierung erucht wird, daß Sorge zu tragen, daß an den Grenzen des Deutschen Reiches Grenzpunkte mit den verfassungsmäßigen Höhepunkten und den Reichsfarben aufgestellt werden. Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Cremer (Dt. Vpt.), die der Regierung ausgibt, einen Weg zu suchen, um die hervorgetretenen Gegensäfte zwischen Preußen und Hamburg über die Verhältnisse im Unterelbegebiet durch Vermittelung des Reiches zu beseitigen.

Rechtsradikale Pläne aus dem Jahre 1926.**Ein Kabinett Hugenbergs!**

Wie erst jetzt bekannt wird, haben im Frühjahr 1926 die Kreise um Justizrat Glash, zu denen auch bedeutende Führer des westfälischen und rheinischen Industriegebietes und des westfälischen Adels gehörten, unter Führung des Fürsten v. Salm-Horffmatt den Reichspräsidenten zu bewegen versucht, ein Kabinett Hugenbergs zu berufen. Sie wirkten in dem Sinne auf den Reichspräsidenten ein, daß sie den Reichskanzler Rußert und den Außenminister Stresemann als am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt schilderten und dabei insbesondere darauf hinwiesen, daß die steigende Radikalierung des Volkes durch die Behandlung der Fürstenabfindung ein Kabinett der nationalen Rechten erforderlich mache — ein Kabinett, das die Propaganda in der Fürstenabfindung zu unterbinden verstehe. Dabei wurde dem Reichspräsidenten verschwiegen, daß dieses Kabinett natürlich nicht die Billigung des Reichstages hätte finden können und daß nach der zu erwartenden Auflösung des Reichstages eine Diktatur notwendig hätte einzutreten müssen. Dr. Reichspräsident nahm aber an Hugenberg persönlichen Anstoß und lehnte ihn wegen seiner Unverträglichkeit ab. Darauf wurde als Reichskanzlerkandidat Bürgermeister Neumann (Lübeck) in Aussicht genommen. Parallel zu diesen Streubemühungen ging der Versuch des Generalbevollmächtigten des Hauses Hohenzollern, v. Berg, ebenfalls auf die Bildung einer neuen Reichsregierung Einfluß zu gewinnen. Auch dieser Kreis um Berg ging davon aus, daß die Möglichkeit der monarchistischen Restaurierung unter keinen Umständen durch die Propaganda in der Fürstenabfindungsfrage beeinträchtigt werde. Als Berg von den gleichgerichteten Bestrebungen des Justizrats Glash erfuhr, zog er seine Kandidatenliste zurück. Einer der wichtigsten Mittelsmannen zwischen der legitimistischen Bewegung und den Kreisen um Glash war Fürst Salm-Horffmatt, der gleichzeitig zum Hause Doorn und zum Reichspräsidenten gute Beziehungen unterhielt. Dieses Spiel ist durch Neuherungen des Justizrats Glash bekanntgeworden.

— Über die Parität bei den Lehrkräften an höheren preußischen Schulen berichtete der preußische Kultusminister. Ein Vergleich der Verhältniszahlen der Lehrer und Schüler zeigt, daß der Anteil der Katholiken in der Lehrerschaft um ein Geringes hinter ihrem Anteil in der Schülerschaft zurückbleibt, während die Evangelischen etwas mehr Lehrer als Schüler stellen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, deren Zahlen zum Vergleich angegeben sind.

Eine Spiegeleistung.

Hebe des Pensionsempfängers v. Liebert.
Wie gehabt wird, wie diese Hebe nur ein ohnmächtiger Kampf gegen die Reichseinheit ist, dafür ist in der vorgestrichen Ausgabe der reaktionären sogenannten „Deutschen Zeitung“ ein Beispiel zu finden. Da schreibt ein General der Infanterie a. D. G. v. Liebert folgendes:

„Nirgends habe ich bei Besprechung der Ostfestungszerstörung einen Hinweis darauf gefunden, daß Küstrin nur drei Meile von Berlin entfernt liegt. Dafs also die Polen es wirklich wagen sollten, den deutschen Waren anzugreifen, so könnten sie im Unsehen vor und in Berlin stehen. Hedenfalls würde der viermillionen-Wasserkopf sofort das Geschrei: Hannibal ante portas! (frei übersetzt: Der Feind vor den Toren! Die Redact.) zu hören bekommen. Das übrige Deutschland würde sich über ein solches Ereignis weniger aufregen, denn einerseits würden wir dadurch den so wenig beliebten Reichstag, anderseits die ganze Berliner Bürgerschaft los. Das wäre gar nicht so übel.“

Der Mann, der dieses Gezere von sich gibt, bezieht aus Berlin jährlich 13 815 Mark von der deutschen Republik. Er war zuletzt Generalleutnant, dann wurde ihm der Charakter als General der Infanterie verliehen. Belder hat man ihm nicht so viel Charakter verliehen können, daß er darauf verzichtet. Geld von der Republik zu nehmen, gegen die er dauernd steht.

Der Sturz des mecklenburgischen Linkskabinetts.

läßt die große politische Misere in den kleinen deutschen Ländern so recht in Erscheinung treten. Wie in Mecklenburg ist es auch anderwärts. Rechte und äußerste Linke können einem Kabinett der Mitte oder wie in Mecklenburg einem Linkskabinett den Garans machen, aber sie besitzen nicht die nötigen Mittel, eine Regierung von sich aus auf die Beine zu bringen. Das schafft sehr unerwünschte Zustände, die den armen Massen die Freude an der Eigenstaatlichkeit gewisser Länder nehmen. Kein Wunder, wenn derartige Vorfälle wie jetzt der Ministersturz in Mecklenburg zum Anlaß genommen werden, um eine Befreiung der Länder überhaupt zu verlangen! Das Ungesunde liegt vor allem darin, daß man sich eine politische Macht in einzelnen Freistaaten der deutschen Republik anmaßt, über die man in Wirklichkeit nie verfügen kann. An und für sich sind die Verhältnisse, wie ja auch das mecklenburgische Beispiel zeigt, gar nicht so kompliziert, sie werden erst dadurch zu einem Problem gemacht, daß jedes Land gerade dort Politik treiben will, wo es außerstaatliche Verwaltungsaarbeit ankommt. Mecklenburg ist ein Warnungszeichen für alle, die es mit dem großen Vaterlande auf meinen, umso mehr als durch derartige Vorwände das gesamte demokratisch-parlamentarische Regime die stärkste Disreditierung erfährt.

Prozeß Sodenstern-Mahraun.

○ Berlin, 4. März. (Drahin.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann heute der Beleidigungsprozeß des Leiters der Deutschen Zeitung Major a. D. von Sodenstern gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Arthur Mahraun und den Redakteur des Jungdeutschen Pastenacci. Die Klage Sodensterns gründet sich auf zwei im Jungdeutschen Pastenacci erschienene Artikel, in denen ein Protokoll über eine im vertrauten Kreise gehaltene Rede Sodensterns erschien, in der dieser behauptet habe soll, man müsse einen Kommunistenutsch infizieren, in dem die Großindustrie einige 10 000 Arbeiter auf die Straße werfen sollte. Dann könne man die nationale Diktatur aufrichten, da die Regierung zur Niederwerfung sich der nationalen Verbände bedienen müßte. Ferner wurde von Sodenstern vorgeworfen, er habe unter dem Jungdo-Mitgliedern gewählt und gearbeitet. — Der Prozeß wurde bis nach Ostern vertagt.

**Kriegsgerichtliche Verhandlungen
gegen die Gendarmen von Wünden und Steinfeld.**

△ Landau, 3. März. Unbeschadet der heute nachmittags erfolgten Haftentlassung der beiden verhafteten Gendarmen von Wünden und Steinfeld werden sich beide Mitte nächster Woche, wahrscheinlich am 10. März, vor dem französischen Kriegsgericht in Landau wegen fälscher Bekleidung zu verantworten haben.

Bergarbeiterentlassungen in Polisch-Oberschlesien.

□ Katowitz, 3. März. Am 1. März ist insgesamt 3643 Bergarbeiter die Kündigung zugestellt worden. Aus gut informierten Kreisen verlautet, daß die Gesamtzahl der Entlassungen im März die Zahl von 6000 nicht überschreiten wird. Von der polnischen Regierung sind Maßnahmen getroffen, damit die arbeitslos Bergenden in weitestgehendem Maße zu Eisenbahnbauarbeiten in Polen herangezogen werden.

Die Kommunistenparade in Essen.

○ Berlin, 3. März. Der diesjährige Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands, der in Essen begonnen hat, wird kaum große grundsätzliche Auseinandersetzungen bieten und sich hinsichtlich auf eine mehr oder weniger große Heerschau beschränken. Denn durch die zahllosen Ausschlüsse des vorigen Jahres ist die Partei von allen denjenigen Elementen gereinigt worden, die nicht so wollen, wie Moskau will. Dort, in Moskau, ist man nämlich allmählich dahinter gekommen, daß die bolschewistische These, der Weltkrieg sei der Anfang des Zusammenbruchs der kapitalistischen Welt und die Einleitung der Weltrevolution, die nun Schlag auf Schlag folgen müsse, nicht ganz stimmt. Man hat sich deshalb aus russischen nationalen Interessen heraus, nämlich um Rußland nicht völlig zugrunde zu richten, in Moskau dazu entschließen müssen, einen Block zurückzustellen und, wie man beim Militär sagt, auf der Stelle zu treten. Zur Begründung hat man die Theorie erfunden, daß der Fortschritt der Weltrevolution sich in "revolutionären Situationen" vollziehe, daß auf Wellenberge der Revolution Wellentäler folgen, in denen eine "relative Stabilisierung" des Kapitalismus zu verzeichnen sei. Deshalb hat man von Moskau aus die deutsche Kommunistische Partei zurückgewiesen und die Unentwegten, die weiter an der unverwüstlichen bolschewistischen Lehre von Blut und Eisen festhielten, aus der Partei hinausgetan. An die Stelle der Revolution ist die Agitation getreten, aber auch diese wird kaum gefährlich werden, wenn die deutschen bürgerlichen Parteien nicht schwere Feinde in der Behandlung der Arbeiterschaft machen und dadurch dem kommunistischen Agitationsfonds neue Mittel zuführen.

Die Annahme von Offiziersanwärtern.

Der Reichswehrminister hat im Haushaltsausschuß bekanntgegeben, daß er für die Zukunft die Annahme von Offiziersanwärtern neu geregelt habe. Nach dieser Neuregelung werden die Meldungen von den Regimentskommandeuren vom 1. April bis 1. Oktober entgegengenommen. Dann wählt der Regimentskommandeur die Geeigneten aus und legt das gesamte Aktenmaterial dem Reichswehrministerium vor, das im Laufe des Dezembers prüft, ob richtig verfahren ist. Im Januar geht den Anwärtern dann der Entscheid zu, ob sie am 1. April einrücken können oder nicht.

Hiernach haben alle bisher an Offiziersanwärter ergangenen Entscheide über Annahme oder Ablehnung, die sich auf den 1. April 1928 oder einen späteren Zeitpunkt beziehen, ihre Gültigkeit verloren. Alle schon Angenommenen oder bereits Abgesetzten müssen und können sich noch einmal melden. Wenn der Andrang für 1928 so stark ist wie für 1927, so können nur etwa 2 v. H. der sich meldenden eingestellt werden.

Der türkisch-russische Handelsvertrag.

○ Angora, 4. März. (Drahtn.) Über den Inhalt des kurz vor dem Abschluß stehenden Handelsvertrages zwischen der Türkei und Sowjetrußland wird bekannt, daß die türkische Ausfuhr nach Rußland auf 45 Warenarten in bestimmten Kontingenten beschränkt wird, deren Umfang nach der Leistungsfähigkeit des türkischen Marktes festgesetzt werden soll. Die Ausfuhr Sowjetrußlands nach der Türkei ist unbeschränkt. Die sowjetrussische Handelsvertretung in der Türkei ist zum Teil extraterritorial, in ihren Handelsgeschäften jedoch den türkischen Landesgesetzen unterworfen. Die Türkei ist berechtigt, in Rußland eine Handelsvertretung einzurichten. In Sowjetrußland gilt türkische Ware als meistbegünstigt. Russische Ware in der Türkei ist den Waren aus anderen Vertragsländern gleichgestellt.

Das Einwanderungsgesetz vor dem amerikanischen Kongreß.

△ Washington, 4. März. Der Kongreß nahm die Senatsvorlage an, die das Inkrafttreten der Abstammungsklausel des Einwanderungsgesetzes um ein Jahr verschiebt. Es ist wahrscheinlich, daß Coolidge die Vorlage genehmigen wird.

Kritische Lage Tschanghsins.

○ London, 4. März. (Drahtn.)

Die militärische Lage entwickelt sich immer weiter in ungünstiger Richtung für die Machthaber des Nordens. Die Südarmee steht jetzt dicht bei Shanghai und rückt durch Anhui in Richtung auf Nanking vor. Sun Yat-sen, der mit den Machthabern von Wuhan bisher offiziell verbündet war, hat seinen Rücktritt veröffentlicht. Daraufhin erklärten sich seine Untergenerale und die von ihnen geführten Truppen zum Teil gegen die Zusammenarbeit mit dem Norden und gingen zur Südarmee über. Die Aufgabe Shanghai's wird sich kaum mehr vermeiden lassen.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Shanghai erscheint nahezu undurchsichtig. Sun Yat-sen ist in der Hand der verbündeten Nordtruppen. Das nächste strategische Ziel der Südarmee dürfte der Angriff in Richtung auf Sutschau und Schanghsia sein, um so die Eisenbahn Shanghai-Nanking unterbrechen zu können. Shanghai ist durchaus ruhig.

Die Protestnote der Vereinigten Staaten an Mexiko.

△ Washington, 4. März. (Drahtn.) Die Note der Vereinigten Staaten an Mexiko, über deren Inhalt bislang nichts verlautete, enthält, wie jetzt bekannt wird, einen Protest gegen die organisierte Propaganda gegen die Vereinigten Staaten durch den mexikanischen Botschafter in Washington Teller und den mexikanischen Generalconsul in New York Ells, einen Halbbruder des Präsidenten Calles. Botschafter Teller ist gestern abgereist.

Deutsches Reich.

— Die Ernennung Friedensburgs. Das preußische Staatsministerium hat in seiner Sitzung am Mittwoch die Ernennung des bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg zum Regierungspräsidenten in Kassel beschlossen.

— Der preußische Justizminister Dr. Am. Rehboff, der im 72. Lebensjahr steht und seit acht Jahren das preußische Justizministerium verwaltet hat, ist von seinem Amt zurückgetreten. Politisch gehört er dem linken Flügel des Zentrums an. Der neue Justizminister, Senatspräsident Dr. Schmidt, der an Stelle Am. Rehboffs das preußische Justizministerium übernimmt, ist 1880 geboren, trat 1902 in den Justizdienst, wurde 1913 Amtsrichter in Berlin-Lichtenberg und 1920 Kammergerichtsrat. Seit 1919 war er Stadtverordneter von Lichtenberg und seit 1920 Stadtverordneter von Groß-Berlin. Im preußischen Landtag vertreibt er als Zentrumsabgeordneter den Wahlkreis Potsdam I.

— Erhöhte Steuern in Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin verabschiedete am Mittwoch den Haushaltsvorschlag für 1927. Zum Ausgleich ist erhöht worden: die Grundsteuer von 200 Prozent auf 230 Prozent, die Gewerbeertragssteuer von 425 auf 500 Prozent. Die Lohnsummensteuer wird wie bisher auf 1000 Prozent festgesetzt, während die Hundesteuer auf 80 Mark jährlich heraufgesetzt worden ist.

— Der neue unparteiische Vorsitzende im deutsch-polnischen Schiedsgericht soll, da der bisherige zum 1. April zurücktritt und die deutsche und die polnische Regierung über die Person des Nachfolgers sich nicht einigen können, vom Volksbundsrat ernannt werden.

— Der Betrieb auf der Luftverkehrslinie Berlin-Dresden-Bras-Wien wird nicht, wie beabsichtigt, am 7. März, sondern am 21. März d. J. aufgenommen, da erst bis zu diesem Zeitpunkte die technischen Vorbereitungen für den Flugsicherungsdienst auf dem Gebiete der Tschechoslowakei durchgeführt sein werden.

— Zum militärischen Sachverständigen bei der französischen Botschaft in Berlin ist Major Durand auf Grund des in Genf im Dezember 1926 zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Abkommen ernannt worden.

— Der demokratische Reichstagabgeordnete Erlebenz hat sich über Danzig nach Warschau begeben, um sich an Ort und Stelle über die politische Lage zu unterrichten.

— Ein neuer Zwischenfall in der Pariser chinesischen Gesandtschaft. Wie bereits vor einiger Zeit, versuchten am Mittwoch früh wiederum etwa 30 Chinesen sich Eintritt in die chinesische Gesandtschaft in Paris zu verschaffen, um eine Unterstützung zu erhalten. Der chinesische Gesandte erklärte sich bereit, während der Bureauaufzügen zwei Delegierte der Manifestanten zu empfangen, forderte aber die französische Polizei auf, die Manifestanten aus dem Gesandtschaftsgebäude zu entfernen. Die Chinesen leisteten geringfügigen Widerstand. Einer von ihnen wurde in Haft genommen.

— Zu tumultuären Szenen im Danziger Volkstag kam es bei der Beratung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes. Als die Koalitionsparteien der Beratung durch Schlussanträge ein Ende bereiten wollten, stürmten die Abgeordneten der Linken gegen das Präsidentenpult. Der Abgeordnete Leu entriß dem Präsidenten die Glocke und warf sie zu Boden. Die auf dem Präsidentenpult liegenden Papiere wurden durcheinander geworfen. Abgeordneter Leu wurde wegen seines Verhaltens für einen Sitzungstag ausgeschlossen.

— Auf Polen ausgewiesen wurde der katholische Pfarrer Szymaszys in Duscht im Wilnagebiet wegen staatsfeindlicher Agitation. Szymaszys, der Litauer ist, wurde an die Grenze gebracht.

— Die englischen Heeresvorschläge für das kommende Finanzjahr betragen insgesamt 41 565 000 Pfund Sterling (das sind gegen 850 Millionen Mark). Dies bedeutet eine Verminderung von 935 000 Pfund (19 Millionen Mark). Der Heeresbestand beträgt 166 500 Mann, das ist eine Rummahme von 7100.

— Die polnischen Vertreter für die Minderheitsverhandlungen in Genf Woivode Grażynski, der polnische Generalconsul in Beuthen Dr. Satzewanski und der Leiter der Minderheitenabteilung bei der Woivodschaft Dobroglia-Dziubyczynski sind nach Genf abgereist.

Aus Stadt und Provinz.

Schiedsspruch in der Textilindustrie.

Nach mehrstündigen Verhandlungen fällte die Schlichter-Kammer in Breslau einstimmig folgenden Schiedsspruch:

"Sämtliche Lohn- und Tarifsätze in der schlesischen Textilindustrie werden ab laufender Lohnwoche um 9 Prozent erhöht. Mit dieser Änderung laufen die bisherigen Lohnabkommen bis 31. März 1928 unlösbar weiter. Streik und Aussperrung sind sofort aufzuheben."

In dem Lohn- und Tarifstreit in der schlesischen Textilindustrie, der bekanntlich in den letzten drei Wochen zur Aussperrung und Arbeitsniederlegung von 42 000 Arbeitern geführt hatte, hatten die Arbeitnehmer zunächst 15 Prozent gefordert, und die Arbeitgeber hatten jedes Entgegenkommen abgelehnt. Die für Sonnabend angekündigte Aussperrung von weiteren 20 000 Arbeitern tritt nicht in Kraft, da der Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen worden ist. Die erzwungene Ruhepause gilt nicht als Arbeitsunterbrechung. Maßregelungen dürfen nicht erfolgen.

Unterstützung für den schlesischen Bergbau gefordert.

Der Haushausschuss des Preußischen Landtages begann am Donnerstag mit der Beratung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Ab. Hartmann (Dem.) unterstützte dabei die für Schlesien vorgebrachten Wünsche. Diese Gebiete müssten neue Absatzmöglichkeiten erschlossen werden. Zu verurteilen sei die Taktik der Achenverwaltungen, nur noch Leute unter 35 Jahren anzustellen. Gegenüber der Behauptung, daß es nicht angehe, die Arbeitszeit zu verkürzen, wies der Redner auf den von Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommenen Schiedsspruch für den oberschlesischen Steinofen- und Erzbergbau hin, der eine Verkürzung vom 1. März ab um eine Viertelstunde und vom 1. September ab um eine weitere Viertelstunde vorsieht.

Neber die schlesische Landwirtschaft im preußischen Ossiprogramm

machte der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger auf einer in Schweidnitz abgehaltenen Bauerntagung der Zentrumspartei der Provinz Niederschlesien beachtenswerte Mitteilungen.

Der Minister hob zunächst hervor, daß die Bedeutung des Ostens für Preußen und das Reich immer mehr erkannt werde. In Ober- und Niederschlesien spielt aber die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Die Osthilfe des Reiches gewährt durch das sog. Sofortprogramm den in erheblichem Maße ausgewanderten preußischen Mitteln eine willkommene Verstärkung. Für die Förderung der Landwirtschaft in Oberschlesien kommen 500 000 Mark und in dem verhältnismäßig günstig bedachten Niederschlesien 600 000 Mark bereitgestellt werden. Diese Hilfe soll auch im Jahre 1927 zum Ausdruck kommen, und man muß wünschen, daß noch eine größere Summe verfügbar gemacht wird. Die Hilfe muß sich vorzugsweise den Gebieten zuwenden, die unter der neuen Grenzziehung und anderen Kriegsfolgen besonders zu leiden haben. Als ein solches Gebiet gilt die ganze Provinz Oberschlesien und in Niederschlesien in erster Linie die östlichen Gebiete, welche durch die Grenzziehung geschädigt wurden.

Für die Verwendung der Mittel, die im Benehmen mit den Ober- und Regierungspräfekten und den Landwirtschaftskammern erfolgt, kommt zunächst die Förderung durch Beiträge und Weisung, welche die Grundlage jedes landwirtschaftlichen Fortschrittes darstellen, in Frage. Dazu gehören: Ausbau der bisherigen und Neueinrichtung von Beispielwirtschaften und Versuchsringen, desgl. der landwirtschaftlichen Schulen und der ländlichen Fortbildungsschulen und der hauswirtschaftlichen Schulen.

Eine unmittelbare und schnell wirksame Hilfe bringt die Förderung der Viehzucht, namentlich durch Aufstellung guter Rassentiere. Zur Anschaffung solcher kann der verarmte Bauer die Mittel einfach nicht aufbringen, während der Großgrundbesitz sich noch eher zu helfen weiß. Weitere Maßnahmen sind für die Förderung der Landeskultur vorgesehen. Dazu gehört die Feststellung und Erschließung von Bodenschäben an Torf und Kalk, die einen teuren Bahntransport nicht vertragen, die Einführung geeigneter landwirtschaftlicher Maschinen, die rationelle Verwendung der Arbeitskräfte, die Anwendung und Auswöhl der Sämereien und des Kunstdüngers u. a. Die Siedlung sei in das Sonderprogramm nicht einzogen worden, da sie eine weitgreifende, kostspielige und zeitbeanspruchende Aufgabe sei.

Diesmal keine Sonntag-Sportzüge

Starker Schneefall im Hochgebirge.

Wie uns die Eisenbahnverwaltung mitteilt, verlehrten diesen Sonntag die Sportzüge nicht. Da im Tale in der verschneiten Woche ununterbrochen Frühlingswetter geherrscht hatte, nahm die Bahnverwaltung offenbar an, daß die Sportzüge nicht genügend befest sein würden. Im Hochgebirge sind aber die Sportverhältnisse noch sehr gut, für Skifahrer sogar glänzend. In der Nacht zum Freitag bat es oben, während es im Tale regnete, sehr kräftig geschneit, so daß am Freitag vormittag etwa 15 Centimeter Neuschnee gemessen wurden. Dabei schneite es langsam weiter. Die Temperatur von 3 Grad hätte auf dem Kamm bürzt auch dafür, daß oben die Winterbereitschaft nicht sofort verschwindet. Allerdings sind die Schlittenbahnen schon erheblich kürzer geworden; sie reichen nicht mehr bis in die meisten Gebirgsdörfer herab, sind aber im Gebirge selbst noch sehr gut fahrbart. Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports ist also auch am morgigen Sonntag noch reichlich vorhanden.

Hilfe für die vertriebenen Gewerbetreibenden.

Im Haushausschuss des Preußischen Landtages stand ein demokratischer Antrag einstimmig Annahme, nachdem die Staatsregierung ersucht wird, beim Reiche dahin einzuwirken, daß aus den neuerdings für den Härtfonds zur Verfügung gestellten sechs Millionen den vertriebenen Gewerbetreibenden an der Ostgrenze mit tünlichster Beschleunigung Wirtschaftsdarlehen zum Aufbau einer neuen selbständigen Existenz in angemessener Höhe gewährt werden.

* (Promotionen an der Universität Breslau) Zum Doktor der Rechtswissenschaften Hans-Heinrich Frahne aus Landeshut. — Zum Doktor der Rechtswissenschaften Pastor Joachim Bunzel aus Kunzendorf grüßt.

* (Das Abiturnotenexamen) bestand am lutherischen staatlichen Gymnasium in Glogau Johannes Lausch, Sohn des verstorbenen Lehrers Lausch in Cunnersdorf. Er hat sich fürs und Volkswirtschaft als Studium gewählt.

* (80. Geburtstag) Am Montag feiert der vielen Hirschbergern bekannte frühere Vorschullehrer der biesigen Oberrealschule Otto Meinicke seinen achtzigsten Geburtstag. Der alte Lehrer erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

* (Hirschberger Hundbericht) Im Februar wurden im Polizeiamt Hirschberg folgende Gegenstände abgegeben, die von den Verlierern noch nicht zurückverlangt worden sind: 4 Portemonnaies, 1 Hornbrille mit Kutteral, 3 verschiedene Ohrringe, 1 Messingwagenfassel, 1 Brille mit Kutteral, 1 silbernes Armbandletchen, 1 Trauring, 1 Klemmer, 1 Paket mit verschiedenem Inhalt, 1 silberne Damenuhr, 2 Kindervetzfragen, 1 Quittungskarte, 1 Mantelslederriemen, 1 graue Schildmütze, 1 kleiner Kamm, 1 Rucksack, 1 schwarze Altentasche mit Inhalt und ein Hamsterbeutel. — Außerdem sind Sachen gemeldet, die die Kinder verloren.

* (Die Hausskollekte zum Besten des Säuglingsheims der Kinderkrippe) hat den erfreulichen Betrag von etwa 1000 Mark ergeben, dank der eifrigsten Sammeltätigkeit der Damen des Evangelischen Frauenbundes und der Gemeinde der Einwohnerchaft.

* (Der Bühnenpielabend des Dramatischen Vereins) am 27. Februar mit der Aufführung des Lustspiels „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda hat einen Überdruck von 525 Mark ergeben, der wie folgt verteilt wurde: Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen im Stadtteil Cunnersdorf 400 Mark und Wetterländer Frauenverein vom Roten Kreuz Stadtkreis Hirschberg 125 Mark.

R. (Der Gartenbauverein im Riesengebirge) beschloß am Donnerstag im „Schwarzen Adler“ seine Wintertätigkeit. Er erfolgte eine Ansprache über den vom Verein in Aussicht genommenen Gartenbau-Abend, mit dem eine kleine Blumen- und Obstschau verbunden werden soll. Die Veranstaltung findet am 12. und 13. d. Monat im Hotel „Drei Berge“ statt. Vom Diplom-Gartnabau-Inspektor Scheerer-Münsterberg wird ein Vortrag über „Die Gesetze des heimischen Obstbaues und neue Wege zu seiner Wirtschaftlichkeit“ gehalten. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis, daß der Werbeausschuss in Bad Warmbrunn zum Zweck der Prämiierung von Ballon- und Fensterschmuck in Warmbrunn-Hirschdorf dem Verein die Summe von 120 Mark bewilligt hat. Der Besuch der Siegner Gartenausstellung durch den Verein soll in den Tagen vom 31. Juli bis zum 4. August erfolgen, weil zu dieser Zeit gärtnerische Tätigkeiten und Vorträge geboten werden. Schließlich interessierte noch Herr Kröher durch einen Bericht über das Auswintern der Rosen und die Ballonbepflanzung im Frühling. Für letztere werden besonders das Stiefmütterchen und das Prinzel empfohlen. Einen Blick in die Arbeit des Büchers bot ein Bericht des Herrn Postle über Saatzauberarbeiten auf dem Felde.

* Die Gefahren der Straße, ihre Ursache und Verhütung im Film vorzuführen, hat die Verkehrswacht übernommen. Es ist bekannt, wie groß bei uns noch der Mangel an Straßendisziplin ist, und sicher könnten die weitauß im städtischen Straßenunfälle vermieden werden, wenn Alle, Autos, Fuhrwerke, Radler und nicht zuletzt auch die Fußgänger selbst, die Bestimmungen über den Straßenverkehr genau einzuhalten würden. Es ist nur zu wünschen, daß recht viele sich den Film, der in der Schauburg am Sonntag vormittag 11 Uhr kostenlos vorgeführt wird, ansehen und die richtigen Lehren daraus ziehen. Auch den Schulen ist Gelassenheit geboten, sich den Film, der von der Polizei in Breslau aufgenommen wurde, anzusehen.

p. (Das Bundeschießen des Riesengebirgs-Schützencaus) findet vom 19. bis 22. Juni in den neuen Schießständen des Greiffenberger Schützenhauses statt. Zum Bunde gehören etwa 20 Gilden. Zugleich begeht die Greiffenberger Schützengilde ihr 400jähriges Jubiläum.

Straupitz, 4. März. (Ahren 80. Geburtstag) feiert diesen Sonntag die Rentenempfängerin Christiane Zimmermann, Ehefrau des verstorbenen langjährigen früheren Gemeindeboten August Zimmermann. Das andre Geburtstagskind, welches schon viele Jahre Witwe ist, erfreut sich noch besonderer körperlicher und geistiger Rüstigkeit und ist auch ferner über 50 Jahre treue Leserin des "Boten". Möge der allseitig geachtete Frau ein recht langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

n. Grünau, 4. März. (Der Bürgerverein) hielt gestern Abend im Kretscham eine Versammlung ab. Da seit dem vorigen Jahre der Seitengang für Fußgänger der Chaussee infolge der Gasrohrlegung sich in einem unbegehbarer Zustand befindet, ist auf Ansuchen des Vorstandes vom Kreisbauamt Abhilfe des Nebelstandes zugesagt worden, während das Gesuch um eine bessere Postbefestigung abgelehnt worden ist. Bahnhofsvorsteher Janlowsky reiserter über den Bau des Zehnfamilienhauses. Ein breiten Raum der Besprechung nahm die Brunnenfrage in Anspruch. Es wurde die Anregung zum Bau von Wasserleitungen entgegengenommen, da sehr viele Häuser ohne Brunnen sind. Rector Hubitsch hatte seinen Ausführungen die Aufgaben des Bürgervereins zu Grunde gelegt. Der Forderung auf Aufhebung der Gemeindetage stand die Versammlung ablehnend gegenüber.

m. Bad Warmbrunn, 3. März. (Trachtenabend. — Stiftungsfest.) Am „Schlesischen Adler“ veranstaltete am Sonntag der Verein der Handwerkmeister einen Trachtenabend. Sein zehntes Stiftungsfest hielt in der „Galerie“ der Stenographenverein Stolze-Schrey ab. Im Wetts- und Korrekturskreisen erhielten Fräulein Nachtbl, Kopiv, Hornig, Liebe, Richter, Müller und Kober Preise, sowie die Herren A. Schneider und Finger.

m. Petersdorf, 4. März. (Straßenbau. — Neubauten.) Die am Bahnhof entlangführende Verbindungsstraße, die in die von hier nach Kaiserwaldau laufende Kunstroute einmündet, wird zurzeit instand gesetzt bzw. chassiert. Das Pflasterungsmaterial liegt bereits an Ort und Stelle. Diese Fahrroute dürfte voraussichtlich in einigen Wochen für den Wagenverkehr wieder verfügbar sein. — In Nieder-Petersdorf unweit der Haltestelle haben sich zu den bereits im Vorab fertiggestellten Arbeitervwohnhäusern weitere Neubauten zugejündet, von denen die einen bereits bewohnt, die anderen im Rohbau fertiggestellt sind und zum Frühjahr bezugsfertig sein werden.

* Petersdorf, 4. März. (Der Gesangverein Harmonie) veranstaltet Sonnabend im Gasthaus „Deutsches Haus“ ein Gesangskonzert.

sp. Schreiberhau, 4. März. (Erholungsheim für fortbildungsschulpflichtige Mädchen.) Der Zentralausschuss für innere Mission in Berlin-Dahlem hat mit Rücksicht auf die guten Erfahrungen, welche mit der Durchführung der Erholungsfürsorge, verbunden mit Fortbildungss- und Haushaltungsunterricht, für fortbildungsschulpflichtige Mädchen in den beiden letzten Wintern auf dem Heuberg gemacht worden sind, sich entschlossen, ein Erholungsheim in Schreiberhau in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Frauenhilfe demselben Zweck dienstbar zu machen.

u. Maiwaldau, 4. März. (Veranstaltungen.) Unter dem Motto „Erfreie und heitere Darbietungen in Lied und Spiel“ hatte der Gemischte Chor zu einem Familienabend eingeladen. Zu Gehör gebracht wurden Lieder von Brahms, Gluck und Silcher. Ein musikalischer Scherz und eine humoristische Szene wurden gut gespielt. Der Chor unter Leitung seines Liedermasters, des Hauptlehrers Geisler, zeigte gutes Können. — Der Maissseisenverein veranstaltete am Dienstag einen Lehrgang über die Arten und Anwendung von künstlichen Düngemitteln. Filmbvorführungen gaben den Zuhörern ein deutliches Bild von dem Erfolg der künstlichen Düngung. Da aber zu dem Dünungserfolge nötig ist, daß der Landwirt die Belastbarkeit seines Bodens kennt, so wurde in diesem Zusammenhang von den Vortragenden auf die Bodenuntersuchungen der Landwirtschaftsschäfammer hingewiesen. Den Vorträgen folgten rege Aussprachen und Fragestellungen. — Der Landwirtschaftliche Lokalverein und

der Bund für Handel und Gewerbe hielten eine Versammlung ab, die den Zweck hatte, gemeinsame Interessen zu fördern. Eine lebhafte Aussprache entwidete sich über unselige Fragen, welche die Spanndienstleistungen und die Liedgemeinde betrafen. Der Gemeindevorstand soll gebeten werden, in diesen Fragen in einer späteren Versammlung Klarheit zu schaffen.

□ Lähn, 4. März. (Volksmission.) Auf Veranlassung des Superintendenten Buschbeck findet für die evangel. Kirchengemeinde durch Pastor Böhm aus Boar O.-L. in den Tagen vom 3. bis zum 6. d. Monat durch Religionsvorträge im Deutschen Hause eine Volksmission statt. Den Abschluß bildet eine kirchliche Dantesfeier am kommenden Sonntag.

n. Langenau, 4. März. (Der Brandstifter,) der am 25. Februar das Feuer beim Gutsbesitzer Stumpe angelegt hatte, konnte gestern dem Gericht überliefern werden. Es ist ein bei einem biegsamen Gutsbesitzer in Dienst stehender Knecht. Seit dem Brand irrte er planlos umher. In den Anlagen, die mit Kies gefüllt waren, machte er durch Schreiben in den Kies Angaben, wie sein Begräbnis vor sich gehen sollte. Man fand den Täter in dem Wagenschuppen seines Dienstherrn erhängt vor. Mit Mühe konnte der Knecht aber wieder zum Leben gebracht werden. Er wurde darauf in das Krankenhaus nach Lähn gebracht. Als Motiv der Tat wird verschmähte Liebe angenommen.

* Liebenthal, 4. März. (Mietsauto.) Der Magistrat bittet zur Vermeidung von Mißverständnissen mitzuteilen, daß Herrn Gerhard Obst zur Anschaffung seines Mietsautos von der Stadtgemeinde seinerlei finanzielle Unterstützung zuteil geworden ist, daß jedoch die städtischen Körperschaften das Unternehmen durchaus begrüßen und in jeder anderen Weise fördern werden.

S Liebenthal, 4. März. (Technische Nothilfe.) Am Donnerstag fand eine Versammlung der biegsigen Ortsgruppe der Technischen Nothilfe im Hotel „Drei Berge“ statt, die auf Besuch war. Es wurde ein Vortrag über die Entstehung und Zweck und Ziele der Technischen Nothilfe gehalten.

* Ullersdorf-Liebenthal, 4. März. (Wintervergnügen.) Sonntag feierte die Feuerwehr ihr Wintervergnügen.

rw. Ullersdorf-Krobsdorf, 4. März. (Der Männerturnverein Ullersdorf-Krobsdorf) veranstaltete am Fasnachtstag in Schröders „Castgeschäfe“ in Krobsdorf einen altschlesischen Bauernball, der überaus gut besucht war.

E Friedeberg a. Q.u., 4. März. (Am Kathol. Jungmänner-Verein) hielt der Präses einen Vortrag über „Auswanderungswesen“, der viel Beifall fand.

S Friedeberg a. Q.u., 3. März. (Vereinsfestlichkeiten.) In der Fasnacht hatten Kostümfeste veranstaltet der Gesellenverein im Schützenhaus und der Turnverein im Turnerheim. In gräßl. Röhrsdorf überm Queis beging der Militärverein in der Brauerei das Wintervergnügen.

* Friedeberg a. Q.u., 4. März. (Hundesperrre.) Da bei einem hier in der Nähe umhergelaufenen Hund, der eine Person verletzt hatte, der Verdacht der Tollwut besteht, ist über eine größere Anzahl Orte wieder die Hundesperrre verhängt worden. Der Sperrbezirk reicht bis einschließlich Antonitwald, Blumendorf, Wünschendorf, Mahdorff und Niemendorf.

* Bad Flinsberg, 4. März. (Die neueste Kurliste) verzeichnet 174 Kurgäste und 1079 Erholungsgäste.

st. Bad Flinsberg, 4. März. (Verlauf.) Zimmermeister Albert Tieze von hier lauszte die an der Hauptstraße gelegene Verlauffahalle mit dem damals hierigen Grundstück von der Firma Paul Wolf aus Kohlmarkt. Er beabsichtigt, wenn möglich in diesem Sommer noch, ein Geschäftshaus zu errichten. Ebenso wird der ehemalige Schlossermeister Surma neben Geschwister Hennig ein größeres Haus errichten lassen. Die ersten Arbeiten an der anfangenen Villa Tieze im Niederdorf haben bereits ihren Anfang genommen; dieser Bau soll im Frühjahr noch fertiggestellt werden.

tr. Bollenhain, 4. März. (Veranstaltungen.) Der von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz abgehaltene Kursus für Helfer ist beendet worden. Unter Leitung des Vorsitzenden Dr. med. Curt Tieze wurden elf Helfer an zwölf Abenden zu je 2 Stunden in allen für den Samariterdienst nötigen Kenntnissen sachgemäß unterrichtet. Die am Schluß abgehaltene Prüfung bestanden alle Teilnehmer mit gut. Die Zahl der Männer, die in uneigennütziger Weise in Dienste des Roten Kreuzes hiltzbereit wirken, ist damit auf 36 gestiegen. Als Abschluß des Unterrichts wurde Mittwoch abend im Saale des Gasthauses zur Volkburg durch den Vorsitzenden ein Lehrvortrag mit Bildern gehalten, zu welchem auch die Angehörigen der Mitglieder und eine große Zahl Freunde und Söhne der Kolonne erschienen waren. Auch der Magistrat war vertreten. Reicher Beifall lobte den Vortragenden. — Die „Casino-Gesellschaft“ beging ihr Kaschingsvergnügen am Dienstag abend im Hotel „Schwarzer Adler“.

dr. Baumgarten (Kreis Wollenhain), 4. März. (Durch Schauwerden der Pferde) ereignete sich hier ein Unfall, der für den Gespannenker, Guisbesitzer Wilhelm Mai, schwere Folgen hatte. M. stürzte von dem im rasendem Tempo dahinsausenden Gesäßt, geriet unter die Räder des schweren Kastenwagens und trug schwere Verlebungen an der Brust und am Kopfe davon.

g. Marklissa, 3. März. (Die Stadtverordneten-Versammlung) beschäftigte sich in ihrer am Mittwoch abgehaltenen Sitzung zunächst mit der Frage der Anlegung einer Siedlungsstraße. Der Wohnungsbau rein will auch in diesem Jahre ein Wohnfamilienhaus bauen, wozu aber eine Anschlussstraße von der Chaussee nach Schwerin angelegt werden muß. Die Kosten für den Straßenbau werden auf 14 000 Mark geschätzt. In der Aussprache wurde betont, daß die hiesige Siedlung verhältnismäßig zu teuer und infolgedessen die Miete in den Siedlungshäusern zu hoch ist. Im nächsten Jahre wird die Stadt zu dem Wohnungsbau keinen Zuschuß leisten können. Es wurde beschlossen, die Straße zu bauen, aber billiger und in einer geringeren Breite, als zuerst vorgeschlagen war. Für eine Postautolinie Marklissa-Bahnhof Nikolausdorf lehnte die Versammlung einen festen Zuschuß ab, erklärte sich aber bereit, für den Umbau des Postautoschuppens einen Beitrag von 500 Mark zu leisten oder die Kosten des Umbaus von 1325 Mark auf längstens fünf Jahre mit 9 Prozent zu verzinsen. Ein Antrag der Turn- und Sportverbände auf Gewährung eines Zuschusses zu den Beleuchtungskosten an den Lebungsabenden wurde dem Magistrat überwiesen.

ow. Marklissa, 4. März. (Jubiläum.) Kaufmann und Beigeordneter Lehmann feierte am 1. März sein 25 jähriges Bürger- und Geschäftsjubiläum. Die Stadtverordneten überreichten ihm durch Herrn Stadtverordnetenvorsteher Gebhardt eine Glückwunschkarte.

rw. Wigandsthal, Kreis Leuban, 4. März. (Wechsel.) Der schwarzkriegsbeschädigte Frieurmeister Kurt Kloß von hier kaufte das frühere Erwold Kubitsche Hausgrundstück Nr. 52 hier.

*** Görlitz**, 4. März. (Sich selbst den Aufstieg gebahnt.) Vor einigen Tagen hat ein Görlitzer, Max Hennig, dessen Mutter Gartenstraße 20 in bescheidenen Verhältnissen lebt, in Breslau die Prüfung als Diplom-Ingenieur mit Auszeichnung bestanden. Wenn man betrachtet, unter welchen schwierigen Verhältnissen dieser junge Herr sich empfohlen hat, so verdient dies die höchste Bewunderung. Hennig hat hier die Elementarschule besucht, dann das Schlosserhandwerk erlernt und sich nebenher — ohne jemals fremde Hilfe! — auf das Abiturium vorbereitet, welche Prüfung er vor einigen Jahren bestand. Da er völlig mittellos war, mußte er sich neben seinem Studium an der Technischen Hochschule in Breslau noch seinen Lebensunterhalt verdienen. Jetzt hat er nun sein schönes ATEL erreicht. Die Energie, die dazu gehört, ist zu bewundern.

hy. Görlitz, 4. März. (Die monarchistischen Schilderzeichen am Landgerichtsgebäude) sollen auf Anordnung des Oberlandesgerichtspräsidenten Greiff nach einer Eingabe der Republikanischen Beschwerdestelle (Berlin) verschwinden. Der Landgerichtspräsident in Görlitz batte die Abnahme wegen Gefahr der Verhandlung abgelehnt.

g. Kellhammer, 3. März. (Das Ehrenmal „zum Gedächtnis an die im großen Kriege gebliebenen Söhne der Gemeinde Kellhammer“) findet seinen Platz auf einer noch anzulegenden Halbinsel des Dorfsteches. Es erhält die Form einer rechteckigen Säule mit Adler und wird aus Hannoveraner Granit hergestellt. Die Gesamtausführungen sind dem Bildhauer Dammann aus Berlin übertragen worden. Die Kosten für das Fundament trägt die Gemeinde, die Kosten für das Ehrenmal selbst werden von dem Ehrenmal-Verein aufgebracht. Der Kriegerverein überwies dem Fonds bereits 100 Mark. Modell und bildliche Darstellung sind in einem Schausenker des Lehrer Kaergelschen Hauses ausgestellt.

Buna, 4. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der sie von einem an die städtischen Körperschaften gerichteten Schreiben der Junglehrer, in dem diese ihre Notlage schildern und um Unterstützung bitten, Kenntnis nahm. Mit dem Antrage des Magistrats, zu Ehren des am 24. Mai 1820 in Buna geborenen Gelehrten und Forschungsreisenden Karl Ferdinand Appum an dessen Geburtshause Markt 2 eine Erinnerungstafel anzubringen, war die Versammlung einstimmig einverstanden. Die Tafel soll am 1. Oktober 1927, dem Tage, an dem vor 100 Jahren der Vater Appums die hier noch bestehende Appumsche Buchhandlung gegründet hat, enthüllt werden. Am Schlachthofe muß eine neue Rühlansage geschaffen werden. Von der Versammlung wurde hierzu der Betrag von 37 000 Mark bereitgestellt. — Von einer einmaligen Winteraktion für die Erwerbslosen, denen Brot, Kohlen und Bekleidungsbeihilfen für ihre die Schule verlassenden Kinder gewährt werden sollen, nahm die Versammlung Kenntnis und bewilligte ferner 7362 Mark für die Verbesserung der Bühnenbeleuchtung im Stadttheater.

*** Hayna**, 4. März. (Zwei Kinder erstickt.) Der Ackerarbeiter Beier und seine Ehefrau in Moschendorf begaben sich früh auf ihre Arbeitsstelle und ließen ihre beiden jüngsten, 2 und 3 Jahre alten Kinder in der Wohnstube in ihren Betten zurück, während das älteste Kind, ein 11jähriges Mädchen, zur Schule ging und das 4jährige Kind die Eltern an die Arbeitsstätte begleitete. Als Frau Beier gegen 11 Uhr vormittags in ihre Wohnstube zurückkehrte, fand sie diese mit dichtem Qualm angefüllt. Sie eilte sofort an die Kinderbetten und mußte die traurige Entdeckung machen, daß die beiden Kinder tot waren; sie waren im Qualm erstickt. Wie festgestellt worden ist, ist aus dem schlecht verschlossenen Ofen Feuer herausgesunken, das Stoff zum Glühen und Qualmen vorstand.

o. Freiburg, 4. März. (Für 50 000 Mark Banderolen gestohlen.) In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in die Räume des hiesigen Postamtes. Mit einem Brechwerkzeug erbrachen sie den Schrank, in welchem die Tabaksteuer-Wertzeichen lagen, und raubten daraus Banderolen im ungeahnten Wert von 50 000 Mark. An dem im gleichen Zimmer stehenden Geldschrank haben sich die Einbrecher nicht verirrt.

C. Niemtsch, 4. März. (Ein Breslauer auf der Landstraße verstorben.) Der stellunglose Landwirtschaftsinspektor Fritz Fuchs aus Breslau wurde auf der Landstraße zwischen Buchwitz und Schönbankwitz im Kreise Niemtsch neben seinem Fahrrade tot aufgefunden. In einem Schwäche- oder Krampfanfall ist er wahrscheinlich gestürzt und erstickt, da er mit dem Gesicht in den Straßenschlamm fiel.

u. Natibor, 4. März. (Vier Personen durch Gas getötet, fünf weitere schwer ertrunken.) Infolge eines Rohrbruches drang in der vergangenen Nacht Leuchtgas in einige Kellerwohnungen in der Mühlwagengasse. Dadurch sandten vier Personen den Tod. Fünf weitere Personen liegen an schwerer Gasvergiftung darnieder.

Der Breslauer Zoologische Garten.

In Breslau wird jetzt eifrig gearbeitet an dem Wiederaufbau des Zoologischen Gartens, der im Jahre 1921 den durch Krieg und Entwertung herausbezwungen ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen zum Opfer gefallen war.

Die Wiederaufstellung des Breslauer Zoologischen Gartens verdiene von ganz Schlesien und darüber hinaus in unserem deutschen Vaterlande beachtet zu werden. Unser Heimatland Schlesien muß als weit nach Osten vorgeschobene Provinz, die von vielen Seiten vom Slawentum umrandet wird, kulturell in jeder Hinsicht auf der Höhe stehen. Deshalb muß sie wenigstens einen zoologischen Garten besitzen, denn ein solcher ist ein Kulturfaktor von nicht zu unterstünder Bedeutung. Die Rheinprovinz besitzt drei solcher Gärten.

Breslau, Schlesiens Hauptstadt, der geistige, kulturelle Mittelpunkt im Osten Deutschlands mit seiner Universität, Technischen Hochschule und seinen vielen sonstigen Schulen, Lehranstalten, Künstlern usw. aller Gattungen muß seinen zahlreichen Studenten und Schülern, die aus der Provinz stammen, die Möglichkeit bieten können, die in der Schule erworbenen Kenntnisse von der Tierwelt zu ergänzen und zu vertiefen durch lebendige Ansicht. Diese lebendige Ansicht kann nur ein zoologischer Garten vermitteln.

Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung ist ein zoologischer Garten von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Abgesehen davon, daß es mit Freuden zu begrüßen ist, wenn sich in einer Zeit schrecklicher Erwerbslosigkeit ein Unternehmen aufstut, das eine größere Anzahl Mitmenschen in feste Stellung und Brotgewinn nimmt, benötigen die Tiere große Mengen an Lebensmitteln, welche im Lande erzeugt werden und dadurch ihren Absatz finden. Durch die Anziehungs Kraft, welche ein solcher Garten ausübt, wird der Verkehr gefördert, woraus der Eisenbahnverwaltung und dadurch dem Lande Vorteile erwachsen.

Die umfangreichen Verbereitungen zum Wiederaufbau sind soweit gediehen, daß, namentlich auch mit Hilfe eines unverzinslichen Darlehns in Höhe von 60 000 Mark, welches die Stadt Breslau der Aktiengesellschaft erwährt, die Wiedereröffnung des Zoologischen Gartens als solcher mit voller Tierbesetzung bereits am 15. Mai ins Auge gefaßt wird. Zur Bezahlung der Tiere usw. werden jedoch noch grücksichtige Mittel benötigt. Diese mitaufzubringen zu helfen, sollte das Bestreben eines jeden Schlesiens und darüber hinaus eines jeden Deutschen sein, damit wir in unserer vorgeschobenen geographischen Lage nach Möglichkeit gestärkt werden und unsere Aufgabe als Ostmark erfüllen können. Darum gebe jeder nach seinen Kräften entweder durch Zeichnung von Aktionen oder durch freiwillige Spenden.

Aktionen können gezeichnet werden zu 20 und 100 Mark. Da es sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt, darf eine Dividende in Höhe von 5 Prozent nur in Gestalt von Eintrittskarten ausgeschüttet werden. Wer eine Aktion von 20 Mark besitzt, darf auf die hierauf entfallende Eintrittskarte jedes Jahr einmal und wer 100 Mark Aktion besitzt, jedes Jahr fünf Mal den Garten umsonst besuchen und so fort. Auch können die 5 Prozent

Dividende auf Dauerlizenzen angerechnet werden. Genaue Auskunft hierüber erteilt die Aktiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten, Breslau 16, Grüneicher Weg 1. Wer Aktien zeichnen will, bestelle bei ihr Rechnungsformulare zum Ausfüllen und zahle das Geld auf das Postscheckkonto Nr. 38 476 Breslau der vorgenannten Gesellschaft ein. Zeichnungen und Barbeträge nehmen auch Banken und Sparkassen mit ihren Zweigstellen entgegen.

Auch durch Beitritt zum „Verein der Freunde des Zoologischen Gartens“, Breslau, Ring 38, kann man den Wiederaufbau des Breslauer Zoo fördern. Der Jahresbeitrag beträgt 12 Mark, die auch ratenweise zu je 1 Mark monatlich gezahlt werden können. Wenn man zweimal den Jahresbeitrag von 12 Mark geleistet hat, bekommt man eine Aktie zu 20 Mark und so fortlaufend weiter von 2 zu 2 Jahren. Das Postscheckkonto dieses Vereins hat die Nummer 25 251 Breslau.

Zur Unterstützung des Wiederaufbaues ist erfreulicherweise bereits eine erhebliche Summe an Spenden und Aktienzeichnungen in Einzelbeträgen von 3000 bis zu 20 Mark herunter eingegangen. In neuester Zeit z. B. vom Magistrat Oppeln 2000 Mark, Magistrat Krappis (Kreis Oppeln) 300 Mark, Florentius Brücke, Liebau, Beton- und Eisenbeton, G. m. b. H., Breslau, 300 Mark, Johann Rein, Fabrik für und orthopädische Apparate, Breslau, 200 Mark, Obermeister M. Salslowksi, Breslau, 100 Mark, Kaufmann Paul Stroloose, Breslau, 100 Mark, Fabrikdirektor Heinrich Hertner 100 Mark, Justizrat Ludwia Friedländer 100 Mark.

5 Monate Gefängnis für Aubele.

München, 3. März.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im Prozeß gegen den Lokomotivführer Aubele stellte der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er auch heute hinsichtlich seiner Verteidigung nichts Weiteres vorzubringen habe, ob er insbesondere den Rechtsanwalt Altlinger nicht als seinen Verteidiger anerkenne. Aubele erklärte, er ersuche den Vorsitzenden, keine weiteren Fragen an ihn zu stellen. Er bleibe bei seiner gestrigen Aussage. Darauf wurde die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Der Staatsanwalt erklärte, daß an sich eine Strafe von 5 Jahren Gefängnis zulässig wäre, er bitte aber, dem Angeklagten weitgehende Mildnerungsgründe auszuholen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich für Aubele 2½ Jahre Gefängnis, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Das Gericht verurteilte Aubele zu fünf Monaten Gefängnis. Drei Monate gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß das Gericht die Überzeugung gewonnen habe, daß das Signal auf Halt stand und von Aubele überschritten wurde. Er habe dabei fahrlässig gehandelt. Es haben aber dabei Umstände mitgespielt, die, wenn sie nicht eingetreten wären, nicht derartige bedauerliche Folgen nach sich gezogen hätten. Diese Tatsache wurde beim Strafmaß berücksichtigt und auf eine milde Strafe erkannt. Der Angeklagte Aubele erklärte, daß er die Strafe nicht annehme.

pp. Dresden, 4. März. Große Misshandlungen eines 18 Jahre alten Funkers bei der Reichswehr in Döbeln kamen in einer Berufungsverhandlung vor der hiesigen Strafammer zur Verhandlung. An dem Funker waren in der Kaserne sogenannte „Waschungen“ vorgenommen worden, wobei er festgehalten und mit Scherbenbüren bearbeitet wurde. Außerdem ist er mehrmals von seinen Kameraden in brutaler Weise geschlagen worden. Das Schöffengericht batte sechs Reichswehrsoldaten zu Gefängnisstrafen von einer bis zu sechs Wochen verurteilt. Auf die Berufung der Angeklagten ermächtigte die Strafammer noch die an sich schon sehr milden Strafen. Drei Angeklagte erhielten je drei Wochen verschärften Arrest, ein Angeklagter wurde freigesprochen und gegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt.

I Berlin, 3. März. Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte den früheren Reichsbandschef Werner wegen Untreue und schwerer Urkundenfälschung unter Auflösung mildender Umstände zu sechs Monaten Gefängnis. Der 60 Jahre alte, inzwischen aus dem Dienst ausgeschiedene Angeklagte war geständig, in der Zeit von 1916 bis 1921 das 200 000 Mark betragende Vermögen seines Neffen, das er als Testamentsvollstrecker verwaltete, angegriffen und schließlich infolge unglücklicher Spekulationen bis auf den letzten Rest verbraucht zu haben.

ph. Magdeburg, 3. März. Das Schöffengericht verurteilte den 22 Jahre alten angeblichen Schriftsteller Willy Wusterack wegen zweier schwerer Raubtaten zu 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufführung. Mit einem Genossen mietete Wusterack im vorigen Jahre einmal in Hamburg, das andere Mal in Magdeburg eine Automobil. Auf der nächtlichen Fahrt über Land beraubten dann die Verbrecher mit vorgehaltenem Revolver die Autofahrer und fuhren weiter. Die Täter wurden in Jerichow im vorigen Jahre gestellt, wobei der eine Verbrecher getötet wurde. Der Angeklagte Wusterack blieb unverletzt.

Verein der Musikfreunde in Hirschberg.

Ein Beethoven-Abschluß, veranlaßt durch die hundertfie Wiederkehr des Todestages dieses Meisters der Tonwelt, beschloß am Donnerstag das 20. Vereinsjahr. Die Bühne des Kunst- und Vereinshauses schwangen Lorbeerblätter, deren erstes Grün eine Büste des Gewaltigen umrahmte, während das Spielverzeichnis dem Meister in poetischen Beigaben um ein Beethovenbild und dem 1827 von Friedrich Diethrich, dem bedeutendsten Musikgelehrten seiner Zeit, verfaßten Metrologiebusdigte. Würdiger aber als durch Vorträge des Barmas-Quartets aus Berlin tonnte die Feier nicht begangen werden. Die Vereinigung, der außer Professor Barmas (erje Violine) noch die Herren Knappa (zweite Violine), Klus (Viola) und Dechert (Cello) angehören, zählt mit zu den ersten in ganz Deutschland. Brachtwoll ihr Zusammenspiel, die sorgfame Abstimmung aller auf den gleichen Toncharakter, die Begeistertheit von einem Geist auf der Grundlage einer allen zugehörigen technischen Meisterschaft ersten Ranges, die mit dem Bogen auf den Saiten wirklich nur zu spielen scheint. Und wie klar gestalten sie! Ihre Kunstsichtigkeit läßt uns das vielversetzte Tongewebe Beethovenscher Kammermusik bis in die feinsten Verästelungen verfolgen und wählt doch zugleich die inneren Zusammenhänge, ohne die wir uns in Lauten und zuletzt auch ermüdenden Einzelheiten verlieren würden. Aber das Größte kommt noch. Bisher waren wir immer erst im Vorhof der Kunst und haben ihre Darstellungsmittel kennengelernt und ihnen unendlich seinen Schluß bewundert, wir haben ästhetische Genüsse gehabt. Doch darum hat Beethoven die Quartette Opus 59 Nr. 2 und Opus 95, die wir am Donnerstag zu hören bekommen, sowie das Trio B-dur Opus 97, bei dem Frau Mila Erfurt als Pianistin so meisterlich mitwirkte, nicht geschrieben. Es waren ihm Ton gewordene Visionen, Offenbarungen eines Seelischen, das er in sich als Klangvorstellungen wahrnahm. Dieses Seelische nun gilt es beim Kunstmuseum nachzufühlen, es in Gefühlsübertragung zu erleben, und dazu haben die ausübenden Künstler in der Tat jedem verholzen, dessen Inneres musikalisch zu schwingen vermöge, d. h. der Seelenbewegungen klarlich empfindet, was freilich nicht jedermann's Sache ist, weil die Seelenstrukturen der Menschen verschieden sind. Hieraus erklärt sich auch, daß absolute Musik, weil ihr die Richtunggebung durch das Wort fehlt, immer am schwersten aufzufinden ist. Wir haben aber am Donnerstag hervorragende Mittler eines erlebten Kunstmuseums, denen Frau Erfurt vollwertig zur Seite trat, bei uns gekommen und dürfen voller Dankbarkeit auf den Beethoven-Abend als eine erlebnistreiche Gedächtnissreise zurückblicken, die mehr wert ist als tönenende Lobreden, an denen es in Jubiläumsjahren meist nicht zu fehlen scheat. ***

XX Ein Theater-Flaggenzwischenfall in Danzig. Ein Teil der polnischen Presse ist wieder einmal auf den Freistaat Danzig sehr schlecht zu sprechen, und zwar entfützen sich die Zeitungen, weil in einem Danziger Theater anlässlich der Aufführung des Schwanks „Lustige Bagabunden“ im dritten Aufzug auf einem Abort, der zu einer Eisenbahnstation gehört, die polnische Flagge gehisst wurde. Der wirklich nicht sehr geschmackvolle Einfall des Danziger Regisseurs, der aber blödig die Stimmung in Danzig kennzeichnet, wird als tödliche Beleidigung des polnischen Nationalgefühls bezeichnet, und die Presse verlangt in schärfster Form, daß der Danziger Senat dem polnischen Staate wegen dieses „Flaggenzwischenfalls“ ausreichend Entschuldigung leiste.

Schätze im Müll

Aus 100 Einheiten Müll sind zu gewinnen:



Eine Stadt von 500 000 Einwohnern hat einen täglichen Müllanfall von etwa 250 To. Bei Ausnutzung der industriellen Bewertungsmöglichkeiten stellt diese Masse ein Kapital dar, denn nach neuesten Versuchen lassen sich daraus Dünger, Bausteine, Knochenleim, Pappe und Papier, Plastersteine, ja sogar Kunstseide und Sprengstoff (Schiebaumwolle) gewinnen.

Abenteurerblut.

5) Original-Roman von Ann von Panhuys.
(Copyright 1927 by Alfred Reichhold, Braunschweig.)
Gaston hörte interessiert zu, verschwieg aber, was er in den Blättern gelesen hatte.

Beim Abschied sagte er, daß er morgen eine Einladung nach außerhalb hätte, sich aber freuen würde, wenn er übermorgen nachmittag Monsieur Mallentin zum Tee abholen dürfe in seine Junggesellenbude.

Mallentin nahm an, und nachdem Gaston am nächsten Tage mit Yvette Brosse gesprochen, stand ihm ihre elegante Elage für den kommenden Nachmittag bis Abend zur Verfügung.

Er verlaufte das goldene Zigarettenetui mit den Brillanten und Perlen für einige tausend Franken, ein Lohndiener servierte den Tee, und Gaston entschuldigte sich bei seinem Gast, daß er immer außer dem Haus speise und deshalb alles zu sehr den Stempel Junggesellenheim trage.

Eberhard Mallentin fand, sein Lebensretter wohnte sehr elegant, aber ein bisschen weibisch, doch so ein richtiger Pariser Lebewohl liebte das wohl. Er ahnte nicht, daß er den Tee in den Räumen trank, die von der eleganten Cabarettistin Yvette Brosse bewohnt wurden, deren Freund sie ihr eingerichtet hatte. Die Wohnung lag in Vincennes, in dessen Schloß der unglückliche Herzog von Enghien gefangen gesessen und dann im südlichen Schloßgarten erschossen wurde.

III.

In Lucies parfümiertem Zimmer sah Gaston de Vernon auf dem kleinen roten Plüschesofa, und vor ihm stand Lucie in eitel Freude.

„Du bist ein Vater, Liebster,“ lachte sie. „Schon mindestens zwei Minuten bist Du bei mir und hast mich noch nicht einmal gefragt, was der Agent Duran eigentlich neulich abends von mir gewollt hat. Du verdienst gar nicht, daß ich es Dir mitteile. Du ganz schlechter Mensch. Aber ich kann es ja gar nicht für mich behalten, so wunderschön ist es, und doch fürchte ich mich auch davor.“

„Wovor?“ fragte er.

Sie schaute vor Eifer gar nicht auf die eingeworfene Frage. „Aber fürchten brauchte ich mich gar nicht, meint Duran,“ fuhr sie fort, „sonst würde er es mir nicht zumuten, weil er sich doch dadurch sonst noch mehr blamiert als ich.“

„Wodurch könnte er sich blamieren?“ verwunderte sich Gaston.

Lucie machte ganz schwärmerische Augen.

„Als Duran mir das Angebot machte, habe ich vor Freude gar nicht gewußt, was ich zuerst tun sollte. Kaum glauben konnte ich, und dann habe ich vor Glück ganz laut gelacht, und dabei sind mir ein paar dicke Tränen über die Wangen gestolzert. Monsieur Duran amüsierte sich sehr darüber.“

„Ja, ab r, Lucie, ich weiß immer noch nicht, was eigentlich los ist.“ bißt ihr Gaston vor.

„Wirklich nicht?“ staunte sie, „aber ich spreche doch schon die ganze Zeit davon, daß ich in den folgenden Tagen austreten soll, und bereits am nächsten Montag. Eine Tänzerin, die ab Montag dort austreten sollte, ist plötzlich frank geworden. Eine Spanierin. Sie hat abtelegraphiert. Du, eine große Berühmtheit soll die sein — und nun, bitte, denke, so eine Berühmtheit darf ich erleben, ich! Aber Duran behauptet, ich wäre es, ich brauchte mir gar keine Gedanken machen. Und mit dem Direktor vom

Corbeille de bonheur hat er auch schon gesprochen, der gibt mich frei. Und Turan sagt, meine Kostüme reichen vorläufig. Später könnte ich mir ja ein paar neue anschaffen, und morgen probiere ich auf der neuen Bühne. Am Montag, wenn ich zum ersten Male in dem neuen Verhältnis austreten werde, mußt Du natürlich kommen, Gaston, und mir nachher ehrlich sagen, wie ich gewirkt habe. Und viel Beifall mußt Du mir klatschen. Und —“

Gaston legte ihr die eine Hand auf den Mund.

„Du kennst nicht nur mit den Beinen, Du kannst auch mit dem Munde tanzen, Lucie, mach mal eine kleine Pause, sonst strengst Du Deine Lunge zu sehr an.“

Sie wollte wieder ihr fliegendes Lachen hinausschmettern, aber es erhab sich nach wenigen Tönen, und ihr reizendes Gesicht sah traurig aus.

„Weißt Du mir nichts weiter zu sagen auf all meine Freude und Zukunftsaussichten, die mich vor Glück ganz tonnus machen, weißt Du mir nichts weiter darauf zu sagen, als ich hätte zu lange geredet? Gaston!“ Sie sah plötzlich auf seinem Schoß, legte ihre beiden Hände fest an seine Wangen, bog seinen Kopf nahe zu sich. „Gaston! Nicht allein meineweise freue ich mich darüber, nun aus dem Weichbald der kleinen Engelskallen herauszukommen, sondern auch Deinetweise.“ Ihre Stimme wird weicher und wärmer. „Du weißt ja, welche Träume ich sorgfältig hege und pflege. Verühmt will ich werden, die ganze Welt bereisen, und allen Menschen zeigen, wie Lucie Manin tanzen kann. Mit Dir die ganze Welt durchkreisen. Du sollst mein Mann sein, mein Empresario — und später, wenn wir nach der Heimat zurückkommen, fängst Du dann irgend etwas an.“

Er machte seinen Kopf, der wie ein Gesangener zwischen ihren Händen saß, frei.

„Liebes Kind, es gibt niemand auf der Welt, der Dir den Erfolg mehr hömt und wünscht, wie ich. Das vorhin war doch nur Scherz. Komm, gib mir einen Kuß, Liebling.“

Er küßte sie heiß und lange. Er hatte sie ja auf seine Art lieb, aber die Liebe sah nicht tief, er dachte nicht daran, seine Zukunft damit zu belasten.

Wenn der kleine Sprühfeuer ahnte, wie nahe ihr der Abschied mit ihm war. Übermorgen früh würde er mit Eberhard Mallentin abreisen, um wahrscheinlich nie mehr nach Paris zurückzukehren.

Wenn Lucie am Montag in den Folies bergère tanzte, ließ er sich schon auf Groß-Rampe in der Mark Brandenburg als Lebensretter feiern.

Er streichelte über ihr Haar.

„Also nochmals, Lucie, die Versicherung, ich freue mich sehr mit Dir, und nun möchte ich Dir das gesuchte Geld wiedergeben.“ Er zog aus seiner Tasche ein paar Scheine. „Hier die gesuchte zweihundert Francs und hier —“ Er steckte ihr einen Ring an die Rechte, „hier die Ringe.“

Sie hätte nicht die kleine Lucie sein müssen, die sich gar zu gern schmückte, wenn sie über die Gabe nicht in lauten Jubel ausgeschlossen wäre. Es war ein Marmultring aus Smaragden und Stein, aber flaten Brillanten, er sah sehr funkelnd und sich seines Wertes fast provozig bewußt, an der niedlichen, gerüspten Hand.

Lucie Manin umschloß den Geliebten, riß ihn hoch, tanzte vor ihm einen selbst erfundenen Tanz vor Freude, der dem Kriegstanz ironisch eines wilden Kölnerstammes alisch.

Er sah sie bei den Schultern.

„Nun höre mal auf, cherie, heute abend, sobald Du frei bist, wollen wir zusammen sein. Wollen die Folies bergère feiern.“ Sie begann den zweiten Teil des Kriegstanzen.

Japan - Englands geographisches Spiegelbild.



Unsere Zeichnung zeigt die auffallende geopolitische Gleichartigkeit der beiden Inseländer England und Japan. Beide Länder sind einem Kontinent vorausgelegt an einem Punkt, der fast das Herzstück dieses Festlandsblocks darstellt. Während Japan sich vor die offene Flanke der armen chinesischen Ebene vorschließt, da, wo die Riesenströme des Liao-ho-Hoang-ho und des Yang-tse-kiang münden, blockiert England die offene Flanke Europas da, wo die Wasserstraßen der Elbe, des Rheins und der Seine, die Nordsee und die Ostsee zusammenfallen. Die Zeichnung ist der mit 45 weiteren kartographischen und graphisch-statistischen Darstellungen illustrierten „Einführung in die Politik“ von Dr. Wilhelm Biedler (Centralverlag G. m. b. H., Berlin B. 35) entnommen.

Er hielt sie fest.

„Ich muss jetzt fort, Lucie, also auf Wiedersehen im Corbeille de bonheur.“

„Sie dankte ihm noch einmal überschwänglich für den Ring.“

„Hast Glück im Spiel gehabt, nicht wahr?“ fragte sie.

Er nickte nur, eilte dann fort. Er hatte noch allerlei für die Reise vorzubereiten.

Die Abreise ging Gaston gar nicht schnell genug, er musste immer an das Erlebnis neulich im Spielclub denken. In den Zeitungen hatte er bisher nichts darüber gelesen, aber ihm war es, als zögen sich heimlich bedrohliche Wolken zusammen über seinem Hause. Er musste fort sein, ehe sie sich entluden.

Am Abend saß er dann im Corbeille de bonheur. Wahrhaftig, Lucie tanzte wirklich sehr graziös und geschmeidig. Zum ersten Male glaubte er an eine Zukunft Lucies. Gönnte sie ihr. Niemals gegenüber war die hübsche Tänzerin stets lieb und uneigenmäßig gewesen.

Es tat ihm flüchtig fast leid, so plötzlich zu verschwinden, ohne daß sie ahnte, wohin er sich gewandt. Aber es war besser, er verschwand sang- und klanglos. Sie würde erst weinen, nach dann damit abfinden und ihn allmählich vergessen.

„So sehe ich Dich zum letzten Male, kleine, treue Lucie!“ dachte Gaston und war so zärtlich bei diesem letzten Zusammensein, daß sie jubelnd feststellte: „Nun weiß ich es sicher. Du hast mich genau so lieb, wie ich Dich. Ich schaue mich jetzt, weil ich manchmal daran zweifelte!“

Mit einem innigen Kuß nahm sie von dem Geliebten Abschied. „Wenn wir uns nicht mehr vorher sehen sollten,“ sagte sie, „bist Du aber bestimmt am Montag abend in den Folies Bergère. Wollen uns nach der Vorstellung treffen, damit Du mir Bericht erstattest, wie ich getanzt habe, nicht wahr? Erwarte mich direkt am Eingang.“

Er nickte. „Natürlich, chérie! Doch für alle Fälle schon heute herlichsten Glückwünsch!“

Dann trennten sie sich.

Gaston lehrte zurück in sein Hotelzimmerchen. Er fühlte sich übernächtigt und fröstelte. Morgen begann ein neues Kapitel seines Lebens, in das er gar nicht allzu ängstlich hineingezogen brauchte. Geld besaß er noch reichlich von dem Erlös des Raattenetwigs, und für alle Fälle hatte er ja noch die Schmuckstücke mit den Brillanten und Perlen. Dergleichen konnte man überall verkaufen.

Er sah sich in dem bunten Zimmerchen um und lächelte selbst-sprüchlich. Er war wirklich heruntergekommen, es war die höchste Zeit, sich um Lebenssicherheiten zu bemühen.

Gedämpft klanger Lärm des erwachenden Pariser zu ihm, und es durchdrückte ihn wie leiser Schmerz, die Lichtstadt, wie man sie nannte, verlassen zu müssen.

Aber er hatte hier kein Glück gehabt und mußte fort.

IV.

Nun saß Gaston de Vernon seinem neuen Freunde Eberhard Mallentin in einem Abteil erster Klasse des Auges nach Meß aegenüber. Er hatte gehofft, unterwegs gelegentlich etwas Ausführlicheres über die ererbten Juwelenhäuser zu hören, und sann, wo Mallentin wohl die Werte aufheben möchte. Wie würde das an der Grenze werben, ob das Mitsühren der kostbarkeiten nicht Schwierigkeiten ergab?

Er wagte eine diesbezügliche Frage.

Mallentin lächelte. „Bewahre, den Schmuck habe ich nicht bei mir. Der geht versiegelt und mit dem Gefandschaftsschein an die französische Gesandtschaft in Berlin, wo ich ihn ausgeliefert erhalten.“

Als man aus dem französischen Sprachgebiet heraus war, meinte Mallentin: „Nun sollten Sie Ihre deutschen Sprachkenntnisse, die Sie gelegentlich erwähnten, lüften. Monsieur de Vernon, Sie können sich ja, solange Sie in Deutschland sind, neue dazu erwerben.“

„Ich kann kein viel!“ wehrte der andere in sehr drostig flingendem Deutsch ab.

„Übung macht den Meister,“ lächelte der Gutsbesitzer ermunternd.

Sie befanden sich beide allein im Abteil. Der dämmernde Frühlingsabend lag über der Landschaft des Saargebietes, in der Kohlengruben, Eisen- und Hüttenwerke abwechselten und von dem Reichtum dieses Stückchens Erde, aber auch von dem Fleiß seiner Bewohner sprachen.

„Wollen uns jetzt deutsch unterhalten, dann sind Sie, bis wir nach Groß-Rompe kommen, schon ein wenig sicher,“ riet Mallentin.

Gaston redete auch tapfer drauf los, aber es kostete ihm viel Mühe. Und Mallentin mußte oft lachen, so komisch war das, was sein Begleiter vorbrachte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wohnung als Gradmesser der Kultur.

Ein Beitrag zum amerikanischen Wohnwesen.

Die Art, wie die Menschen ihre Häuslichkeit sich bauen und errichten, ist von jeher ein Gradmesser ihres kulturellen und zivilisatorischen Standes gewesen. Es spiegelt sich in der Wohnung die Art des Denkens und Wollens, und es ist kein Zufall,

dass das Mittelalter die gotische Bauweise auch für seine Wohnhäuser hatte und das Zeitalter des Haussatzalismus die Mietsfaserne in dem Häuserblock der Großstadt. Während die alte Welt in ihrer Art, die Wohnstätten der Menschen zu bauen und einzurichten, immerhin an gewisse Traditionen anknüpft, wie sie von Generation zu Generation, wenn auch mit einigen Abwandlungen weitergegeben werden, hat der neue Kontinent und haben besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine solche Tradition nicht. Wie sie auch in ihrer Denweise, in der Art, die Dinge zu sehen und sinngemäß auszustalten, von uns wesentlich, trotz einer gewissen Passengleichheit, verschieden sind, so ist auch der Ausdruck, den sie ihren Wohnungen geben, und der Eindruck, den sie davon auf sich selbst zurückstrahlen lassen, ein ganz anderer als bei uns in Europa.

Trotz aller Gesühlseligkeit, die der Amerikaner von seinem angelsächsischen Vetter, dem Engländer, übernommen hat, der Heim als seine Burg preist, scheint dem Amerikaner sein Zufluchtsort seiner eigenen Persönlichkeit zu sein. Der Gedanke des rechnerischen Kalküls, der trotz aller amerikanischen Absehungsversuche doch charakteristisch für die Denweise der neuen Welt ist, kommt auch im Wohnungsraum zur Geltung. Daraus sieht naturngemäß auch die Neigung, alles, was zur Wohnung und ihrer Bewohnbarkeit gehört, zu mechanisieren und der Technik dienstbar zu machen. Dazu kommt noch, gerade in den amerikanischen Großstädten, der Mangel an genügend großen Flächen von Baugrund, was auch dazu beiträgt, einen ganz bestimmten Wohnungstyp, und zwar einen uns merkwürdig anmutenden, entstehen zu lassen. Ein erfreulicher Zug könnte vielleicht dabei erwähnt werden, daß ist der, daß, abgesehen von den Wohnhäusern der oberen Bevölkerung, in den Häusern und ihrer Einrichtung der anderen Schichten keine großen Unterschiede an Art und Qualität festzustellen sind. Es ist dies ein gewisser demokratischer Zug, wie er dem Amerikaner in seinen Lebensäußerungen eigen ist. Diese gewisse Gleichheit hat auch zur Folge, daß große Preisunterschiede im allgemeinen nicht festzustellen sind, es sei denn, daß für die Innenausstattung besondere Mittel ausgewandt werden. Aber im allgemeinen gilt auch für die Innenräume das, was bezüglich der Gleichtümigkeit in Art und Ausbau der Wohnungen gesagt war. Die Abmessungen eines durchschnittlichen Familienhauses sind 50- bis 75 mal 50 Meter. Ob die Wohnungen nun in Familienhäusern oder in Wollenkrabern sind, sie sind alle ziemlich gleich geartet, die Zimmer sind auch klein und statt der bei uns üblichen Fenster mit Schiebefenstern versehen.

Sieht man sich ein amerikanisches Wohnzimmer an, so fallen da zunächst die unglaublich kleinen Abmessungen auf, weil alle Zimmereinrichtungen in die Wände ein eingebaut sind. Trotzdem sind sie infolge der geschickten Grundrissverteilung sehr vorteilhaft dimensioniert. Das amerikanische Haus kennt keinen Holz- und Kohlenfeller, keine Waschküche oder Trockenboden, weil die Arbeitszeit für diese Errichtungen viel zu teuer wäre, da die großen Wäschereien alles billiger besorgen. In seinem Bestreben nach Raumersparnis geht der amerikanische Architekt so weit, daß er das Treppenhaus sehr eng, unbequem und dunkel faut, da ja auch im Falle von Feuer die Bewohner nicht das Treppenhaus, sondern den Fahrstuhl benutzen. Für die Ablauf des Haushalts sind in den modernen Häusern Röhrenanlagen eingerichtet, die in jeder Küche münden. Der Müll wird durch diese Röhren sofort in Osten geleitet, wo er verbrannt werden kann. Selbst die Briefe der Wohnungsinhaber werden aus den Häusern so weiter befördert, daß sie in Rohrleitungen im Hause selbst geworfen werden, von wo aus sie direkt den Postanstalten angeben.

Der Grundriß der amerikanischen Häuser ist deshalb verschieden von der europäischen Bauart, weil man die in Europa üblichen Gänge und Korridore nicht kennt. Jedes Wohntür gibt auf das Treppenhaus. Jedes erwachsene Familienmitglied hat gewöhnlich ein besonderes Wohnzimmer, so daß die Gesamtwohnung aus vielen kleinen Einzelräumen besteht. Größer sind nur das Gesellschaftszimmer und das Schlafzimmer. Alle Behältnisse wie Kästen und Schubladen sind in die Wände eingebaut. Auch die Betten nehmen keinen Sonderplatz ein, sondern stehen in Mauernischen, dazu kommen noch aus der Wand herausziehbare Tische und Klavierschüle.

Das ganze Leben solch einer Wohnung ist durchaus auf das Prinzip zugeschnitten, Zeit zu sparen und für die bezahlte Arbeit das meiste zu leisten. Arbeitsverrichtungen, die nötig sind, aber nicht bezahlt werden, müssen daher auf das kleinste Maß zurückgeschraubt werden. Deshalb ist jede Wohnung vom Gesichtspunkt der notwendigen Haushaltungsaufgaben so durchdacht, wie etwa der Bau einer Fabrik. Man hat einen Sparherd. Der Küchenschrank und der Spülapparat für das Geschirr sind natürlich mit den Mitteln der letzten Technik ausgestattet und können, wie die anderen Gegenstände auch, in die Wand eingelassen werden. Es ist klar, daß bei solcher Ausstattung der Wohnung die eigentliche Hausräumlichkeit verloren geht, weil sie überflüssig ist. Die Folge davon ist ja dem auch in letzter Zeit so viel beklagtes Moment: die Außerhäuslichkeit des Amerikaners mit allen ihren gefährlichen Folgen für die Moral eines Volkes. Gerade im hastenden Leben des Alltags braucht der Mensch einen geruhigen Mittelpunkt, der seine Persönlichkeit wider gibt und ihr Befriedigung verschafft, nicht aber nur die Summe von errechneten technischen Formeln darstellt.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 7

Hirschberg in Schlesien

1927

Richtlinien für die Frühjahrsveranlagung 1927.

Von Regierungsrat Dr. Kretschmann, Greifswald.

Ebenso wie im vergangenen Jahre hat der Reichsfinanzminister auch für die Durchführung der bevorstehenden Frühjahrsveranlagung 1927 Richtlinien in Form von Anweisungen an die Finanzämter herausgegeben, von denen einige besonderes Interesse beanspruchen.

Bei Anträgen auf Verlängerung der Erklärungspflicht soll auch diesmal auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers Rücksicht genommen werden. Neu ist hierbei, daß die Finanzämter solche Fristverlängerungen in geeigneten Fällen auch für die künftigen Steuerabschnitte aussprechen können, damit nicht jedes Jahr der gleiche Schriftwechsel geführt zu werden braucht.

Was die Einkommensermittlung betrifft, so ist vielfach angeregt worden, Durchschnittssätze für die Abnutzungsquoten des dem Betriebe dienenden Anlagekapitals festzusetzen. Dem konnte bei der diesjährigen Veranlagung nicht entsprochen werden, da für die Anwendung solcher Sätze noch nicht genügende Erfahrungen vorliegen. Doch steht nichts im Wege, privates Material von Fachverbänden über die Lebensdauer der wichtigsten Gegenstände des Anlagekapitals, soweit sich die Sätze als angemessen anerkennen lassen, gegebenenfalls heranzuziehen. Wird ferner bei bebauten Grundstücken für die Festsetzung der Abnutzungsquote eine Verteilung von Gebäude- und Grundstückswert notwendig, so sollen Beanstandungen im allgemeinen nur dann eintreten, wenn sich bei der Verteilung ein Gebäudewert ergibt, der offenbar im Mißverhältnis zum Einheitswert des bebauten Grundstückes steht.

Ein besonderer Abschnitt ist der Anerkennung vereinfachter Buchführung bei Handwerkern und Kleingewerbetreibenden gewidmet. Eine derartige Buchführung, die in letzter Zeit von den Verbänden des Handwerks und Einzelhandels eifrig gefördert worden ist, muß, wenn sie für steuerliche Zwecke verwertbar sein soll, gewisse Mindestforderungen erfüllen. Als solche werden genannt, einmal eine fortlaufende, vollständige Auszeichnung sämtlicher Einnahmen und Ausgaben, auch soweit sie Gebäude betreffen, daneben für Beginn und Ende des Steuerabschnittes Aufzeichnungen über die wichtigsten Gegenstände der Betriebseinrichtung und des übrigen Anlagekapitals, sowie über die Bestände an Waren, Erzeugnissen, Vorräten, schließlich die ausstehenden Forderungen und Schulden. Für sonstige nichtbuchführende Gewerbetreibende sieht § 46 des Einkommensteuergesetzes bekanntlich die Anwendung von Durchschnittssätzen vor. Von einer Festsetzung solcher Pauschalsätze ist für 1926 zunächst abgesehen worden. Dagegen wird die Aufstellung von Richtsätzen nach einzelnen Erwerbsgruppen auch weiterhin empfohlen. Soweit hierbei der Umsatz zu Grunde gelegt wird, wie es wohl die Regel sein dürfte, soll indessen diesmal grundsätzlich nicht von Reinverdienst sondern von Bruttoverdienstsätzen ausgegangen werden. Von diesen Rohgewinnsätzen sind dann im einzelnen Fälle die tatsächlichen Auswendungen für die nicht abgegoltenen Ausgaben wie Miete, Heizung, Beleuchtung, Gehälter, Löhne, Schuldzinsen, Gemeindeabgaben und dergl. abzuziehen. Dagegen haben die Durchschnittssätze für die Werbungskosten bei Angehörigen freier Berufe und ähnlicher Erwerbszweige gegen das Vorjahr keine Veränderung erfahren. Es können also mangels Einzelnachweis in Abzug bringen: Aerzte 25 v. H., Zahnärzte und Dentisten 40 v. H., Anwälte und Notare 33½ v. H. Bei Aerzten und Zahnärzten ist, wenn ein Kraftwagen, eine selbständige Hilfskraft usw. gehalten wird, eine Erhöhung des Durchschnittssatzes um 5 bis 10 v. H. möglich. Andererseits gilt das Pauschalsystem nur, wenn der Steuerpflichtige den Beruf als Haupttätigkeit ausübt. Es findet

ferner insbesondere seine Anwendung, wo das Einkommen vorwiegend aus Arbeitslohn besteht.

Au erwähnen ist noch, daß im Interesse der Vereinfachung des Verfahrens bei den zu veranlagenden Lohnsteuerpflichtigen anlässlich des Lohnabzuges bereits berücksichtigte Erhöhungen von Werbungskosten und Sonderleistungen ohne besondere Nachprüfung auch bei der Veranlagung anerkannt werden können. Dies gilt vornehmlich für Hochschullehrer und Kriegsbeschädigte. Natürlich bleibt es dem einzelnen Steuerpflichtigen auch hier unbenommen, Werbungskosten und Sonderleistungen, die ihm nicht schon beim Steuerabzug gutgebracht worden sind, bei der Veranlagung geltend zu machen.

Die gesetzlichen Tarifsätze wirken sich diesmal bei der Veranlagung zur Einkommensteuer zum ersten Male voll aus. Der Pauschalzins für Sonderleistungen beträgt uneingeschränkt 240 RM. Der steuerfreie Einkommensteil 720 RM., sofern das Einkommen 10 000 RM. im Jahre nicht übersteigen hat. Besteht die Einnahmen ganz oder zum Teil aus Arbeitslohn, so sind ohne Rücksicht auf die Höhe in jedem Falle vom Arbeitslohn die Beiträge abzuziehen, die vom Steuerabzug freigeblichen sind. Besonders hingewiesen sei auf § 94 E. St. Ges. Aufl. Best., wonach eine Veranlagung unterbleibt, wenn die Roheinnahmen (nicht das Einkommen!) den Betrag von 1300 RM. im Jahre nicht überschreiten.

Die Absetzungen für Abnutzung des gewerblichen Anlage- und Betriebsvermögens nach dem Einkommensteuergesetz

Mitgeteilt von der Treuhandgesellschaft Deutschland A.-G.

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 wird der Ausdruck „Absetzung“ für Abnutzung für den früheren der Abschreibung oder den Verbrauch des Kapitals berücksichtigen, der durch Benutzung des Kapitals, wie Maschinen, Gebäude, Handwerkszeug usw. entsteht. Dementsprechend muss sich die Höhe der Absetzungen nach der Kapitalhöhe und der Lebensdauer dieser Gegenstände richten. Werden derartige Gegenstände, die für mehrere oder viele Jahre der Einkommenserwerbung dienen sollen, angeschafft, so dürfen naturgemäß diese Anschaffungskosten nicht in einem Jahre zur Abschreibung kommen, sondern nur diejenigen Kosten, die der Abnutzung entsprechen. Hat z. B. jemand im Jahre 1924 eine Maschine für Mr. 5000 angeschafft und hat diese Maschine eine Lebensdauer von 20 Jahren, — unter Lebensdauer versteht man die Zeit, in der eine Maschine oder ein anderer Gegenstand gebrauchsfähig ist, — so sind jährlich Markt 250 als Absetzung zulässig. Nach ausdrücklicher Vorschrift des Einkommensteuergesetzes ist immer von dem Anschaffungs- oder Herstellungs Wert auszugehen. Die Bewertung ist stets in Prozentzahlen auszudrücken. In unserem obigen Beispiel also 5 Prozent.

Wie schon ausgeschildert, hat die Höhe des Anlagekapitals auf die Höhe der Absetzung für Abnutzung entscheidenden Einfluß. Aus diesem Grunde ist eine Vorschrift in der Einkommensteuergesetz aufgenommen, nach der Gegenstände des Anlagekapitals (außer Grundstücke) mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis abzüglich eines Drittels zum Stichtag für die Goldmarkteröffnungsbilanz anzusehen sind. Von diesem Werte sind also die jährlichen prozentualen Absetzungen vorzunehmen.

Bei bebauten Grundstücken, die zum Anlagekapital gehören, soll der gemeine Wert am makellosen Tage angezeigt werden, d. h. also der Preis, der im gewöhnlichen Geschäftsvorkehr nach der Beschaffenheit des Grundstückes unter Berücksichtigung aller den Preis beeinflussenden Umstände bei einer Veräußerung an diesem Tage zu erzielen gewesen wäre. Ein weiterer Abzug braucht nicht gemacht zu werden. Dagegen darf aber auch nicht vom Herstellungspreis auszugehen werden, da dieser als zu hoch angesehen wird und demnach die Absetzungen für Abnutzung zu hoch würden.

Absetzungen für Abnutzung sind zulässig nicht nur an toten, sondern auch an lebendem Betriebsinventar.

So sind insbesondere Absetzungen für Abnutzung zulässig an Maschinen, Werkzeugen und sonstalem Betriebsinventar, für gewerbliche, literarische und künstlerische Urheberrechte, für Gebäude, Wasser- und Entwässerungsanlagen und fischereiwirtschaftlichen Anlagen.

Absetzungen für Abnutzung auf Grund und Boden sind nicht zulässig. Dagegen dürfen Absetzungen für Substanzverringerung, wie sie z. B. bei Bergwerken, Tongruben, Steinbrüchen usw. eintreten, vorgenommen werden.

Als Be-, Entwässerungs- und fischereiwirtschaftliche Anlagen kommen in Betracht Drainagen, Brunnen, Wasserschöpfwerke, Stauanlagen, Abzugskanäle und -gräben, Fischteiche usw.

Über die prozentuale Höhe der zulässigen Absetzungen können allgemein gültige Angaben nicht gemacht werden, da es ganz — wie schon betont — auf die Lebensdauer der betreffenden Gegenstände ankommt. Trotzdem hat man versucht, einheitliche Richtlinien auszustellen. So von den Landessinanzämtern Groß-Berlin, Breslau, Bremen und einigen anderen. Es wäre im Interesse der Sache, wenn sämtliche Finanzämter (Landessinanzämter) sich zur Aufstellung derartiger Richtlinien entschließen könnten.

Es seien hier die vom Landessinanzamt Groß-Berlin aufgestellten Täbe als Anhaltspunkte mitgeteilt:

1. Fabrikgebäude	2—4%
2. Maschinen	
a) Betriebsmaschinen	5%
b) Spezialmaschinen, insbesondere automatisch arbeitende	10—15%
3. Werkzeuge	33½%
4. Sonstiges Inventar	
a) Geschäftseinrichtungen (Büromöbel, Laden-einrichtungen	3—5%
b) Schreibmaschinen	15—20%
c) Wagen (Kastenwagen)	10—15%
d) Pferde	15—20%
5. Kraftwagen	
a) Personenkraftwagen	10—15%
b) Kraftwagen (Lieferwagen)	15—20%
c) Lastkraftwagen	15—20%

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß diese Aufstellung als Richtlinien gedacht sind. Es steht dem Steuerpflichtigen natürlich frei, andere Prozentsätze in Anwendung zu bringen. Werden jedoch höhere angewandt, so muß der Nachweis für diese erhöhte oder außergewöhnliche Abnutzung erbracht werden.

In einem im vorigen Jahre ergangenen Urteil hat der Reichsfinanzhof die wirtschaftliche Beurichtigungsweise bei der Auslässlichkeit von Absetzungen besonders betont und dem Finanzamt und Finanzaudit eine höhere Abzugsquote in anerkannt bearündeten Fällen zugelassen. Im Streitfall muß der Steuerpflichtige die Angemessenheit der von ihm verlangten Abzugsquote nachweisen, z. B. durch Sachverständigenunterschriften und eventuell im Rechtsmittelverfahren.

Hier entsteht die Frage, ob Absetzungen für Abnutzung auf Gegenstände zulässig sind, die im Laufe des Steuerjahrs neu angeschafft oder fertiggestellt sind. Bei der Einkommensteuerveranlagung für 1925 haben vielfach die Finanzämter Absetzungen für diese Gegenstände nicht zugelassen. Dieser Standpunkt der Finanzämter liegt im Widerspruch mit der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs. In einer grundlegenden Entscheidung dieses Institutes heißt es: „Der in jedem Jahre abzusehende Betrag ist derjenige Teil des Anschaffungs- oder Herstellungspreises, der der im Laufe des Jahres eintretenden Abnahme der Brauchbarkeit im Verhältnis zur gesamten Brauchbarkeit des Gegenstandes entspricht.“

Hierauf ist also auch eine Absetzung für Abnutzung im Anschaffungsjahr zulässig. Liegt also ein derartiger Fall vor, so ist der Betrag abzusehen, der der tatsächlichen Abnutzung entspricht. An einem Beispiel klar gemacht, heißt das: Am Null des Jahres 1926 ist eine Maschine im Anschaffungspreise von Mark 5000 aufgestellt worden, die Lebensdauer soll 10 Jahre betragen. Dementsprechend würde die Jahresabsetzung (10%) Mark 500 betragen. Da aber die Maschine nur ein halbes Jahr lief, so läme als Absetzung nur 5% von Mark 5000 in Frage also Mark 250.

Ein weiteres interessantes Urteil des Reichsfinanzhofs beschäftigt sich mit der Frage der Absetzung für Abnutzung an noch nicht fertiggestellten Gegenständen. Hier dürfen vor allen Dingen Neubauten in Betracht kommen. Die Frage selbst wird vom Reichsfinanzhof belast. Ausschlaggebend für diese Stellungnahme ist die Aussicht, daß eine Verschlechterung des unferierten Gebäudes auch vor Fertigstellung eintreten kann. Die Absetzung für Abnutzung bedingt also leinesfalls Abnutzung durch Gebrauch oder Benutzung. In derartigen Fällen kann demnach auch ein entsprechender Prozentsatz vom bisherigen Herstellungspreis abgesetzt werden.

Beitragshöhe bei der freiwilligen Invalidenversicherung.

Die Kontrollstelle Hirschberg der Landesversicherungsanstalt Schlesien schreibt uns: Durch wiederholte Veröffentlichung in den Tageszeitungen und durch die bei den Postanstalten aushängende Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt ist schon früher in umfangreicher Weise darauf hingewiesen worden, daß infolge gesetzlicher Bestimmung seit 1. August 1925 bei der freiwilligen Versicherung Beitragsmarken der ersten Lohnklasse (rote Marken zu 25 Pf.) nicht mehr verwendet werden dürfen. Es sind vielmehr Marken in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse zu verwenden. Die bei der Landesversicherungsanstalt eingehenden aufgeregten Quittungskarten lassen jedoch erkennen, daß die erwähnte wichtige Bestimmung von zahlreichen Personen, die sich freiwillig versichern, nicht beachtet wird. Sie laufen Gefahr, die gesamten Ansprüche aus der Versicherung zu verlieren, denn die Verwendung zu niedriger Marken ist rechtswirksam. Es kann deshalb allen, die von der freiwilligen Versicherung Gebrauch machen, nur dringend geraten werden, Beitragsmarken der richtigen Lohnklasse zu verwenden, und zwar mindestens Beitragsmarken der 2. Lohnklasse zu 50 Pf.

bei einem Einkommen von über 12—18 M. wöchentl. Marken	3. Lohnklasse (0,70 M.)
" 18—24 "	4. Lohnklasse (1,00 M.)
" 24—30 "	5. Lohnklasse (1,20 M.)
" 30 "	6. Lohnklasse (1,40 M.)

Als "Einkommen" im Sinne der obigen Bestimmung gelten nicht bloß der Verdienst aus beruflicher Tätigkeit, sondern auch alle sonstigen Einkünfte aus Vermögen, Grundbesitz, Renten, Pensionen usw.

Handhabung der neuen Vorschriften

über die Untersuchungshaft

Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Änderung der Strafprozeßordnung am 13. Januar 1927 gibt der preußische Justizminister Ausführungs-Vorschriften, in denen es u. a. heißt: Die Verantwortung dafür, daß die für die Haftprüfung der Haftvoraussetzungen vorgesehenen Fristen gewahrt und die dort vorgeschriebenen Formen beobachtet werden, trägt neben dem Gericht die Staatsanwaltschaft. Sie hat durch geeignete Anträge auf Wahrung der Fristen und Beobachtung von förmlichkeiten hinzuwirken. Dem förmlich gemachten Ermessen der Gerichte ist es anheimgestellt, in welcher Form und in welchem Umfang Anträgen auf Beweiserhebungen, die die Freilassung von Verhafteten begründen sollen, zu entsprechen sein wird. Im Sinne des Gesetzesgebers liegt es, daß den Antragsteller, die anlässlich einer Verhandlung hinsichtlich des Entlastungsbeweises gegeben werden, weitherrig und so schnell als möglich entsprochen wird. Auch abgesehen vom Haftprüfungsvorfahren und der mündlichen Verhandlung hat die Staatsanwaltschaft darauf, ob die Voraussetzungen der Untersuchungshaft fortbestehen, ihr dauerndes Augenmerk zu richten und die Anträge des Verhafteten auf Beweiserhebungen, die seine Freilassung begründen sollen, möglichst weitgehend und beschleunigt zu berücksichtigen. Die Staatsanwaltschaft hat in jedem Falle darauf zu achten, daß die Dauer der Untersuchungshaft in einem angemessenen Verhältnis zu der Bedeutung des Straffalles, insbesondere auch zur Höhe der zu erwartenden Strafe bleibt.

Lohnsteuererstattung für Kriegsbeschädigte.

Am 31. März 1927 läuft die Frist zur Stellung von Anträgen auf Lohnsteuererstattung für 1926 ab. Bekanntlich wird Kriegsbeschädigten, die Lohn oder Gehalt beziehen, der Satz für Verbungskosten und Sonderleistungen um den Prozentzusatz erhöht, um welchen sie erwerbsbehindert sind. Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, ist ein entsprechender Antrag unverzüglich unter Beifügung des Rentenbescheides an das für den Wohnort zuständige Finanzamt zu richten. Unter Beifügung der Steuerliste für 1927 ist die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für das laufende Jahr zu beantragen.

Teilnahme am Religionsunterricht.

Wie Kammergerichtsrat Dr. Simon-Berlin in der Deutschen Juristenzeitung mitteilt, hat das preußische Kammergericht über die Teilnahme am Religionsunterricht folgenden Urteilspruch gefällt: „Eltern, bzw. der über 14 Jahre alte Schüler, können die Erklärung, der Schüler solle nicht mehr am Religionsunterricht teilnehmen, jederzeit und in einfachster Form dem Schulleiter gegenüber abgeben. Mit Abgabe dieser Erklärung endet die Frist zur Teilnahme. Bis dahin macht sich der Vater, der seinen Sohn am Religionsunterricht teilnehmen läßt, strafbar, wenn er ihn ohne Grund von einzelnen Unterrichtsstunden fernhält.“

Turnen, Spiel und Sport.

— [Neue deutsche Schwimmrekorde] gab es beim Leipzig-Wettschwimmen. Heinrich-Leipzig verbesserte den 100-Meter-Freistilrekord auf 1:00,2, während Fräulein Lotte Lehmann-Dresden im 100- und 200-Meter-Freistilschwimmen für Damen mit 1:14,2 bzw. 2:54,4 neue deutsche Höchstleistungen aufstellten konnte.

— [Berlin verzichtet auf den Bundes-Pokal.] Die Differenzen zwischen dem Verband Brandenburgischer Ballsportvereine (BVB) und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) nehmen immer ernstere Formen an. Die Angelegenheit der Vergabe des Bundespokalspiels zwischen Norddeutschland und Berlin nach Altona hat zum Spielverzicht Berlins geführt. Der Bundesvorstand beschloß eine Auslosung zwischen den beiden Unterlegenen der Zwischenrunde, Mittel- und Süddeutschland, die zugunsten von Mitteldeutschland ausspielte, sodass das Endspiel am 6. März in Altona zwischen Nord- und Mitteldeutschland stattfindet.

— [Das Bundespokal-Endspiel im Fußball] am 6. März in Altona wird zwischen den Mannschaften von Nord- und Mitteldeutschland ausgetragen, da Berlin auf die Teilnahme am Endspiel verzichtet hat.

— [Lehrgänge in Leibesübungen.] Für das Jahr 1927 ist wieder eine Anzahl von Lehrgängen für Leibesübungen an der Deutschen und an der Preußischen Hochschule für Leibesübungen bewilligt worden. Den Turn- und Sportverbänden sowie den Jugendpflege treibenden Verbänden sind etwa 150 000 RM. für diese Zwecke bewilligt worden; darunter befinden sich auch Lehrgänge für Frauen, für Sportärzte und für Wanderführer. Auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre darf diesen Veranstaltungen eine besondere Bedeutung zugesprochen werden.

— [Unfallversicherung und Jugendschule.] Der dem Ministerium für Volkswohlfahrt angegliederte Landesbeirat für Jugendpflege, Jugendbewegung und Leibesübungen hat mit seinen beiden in Frage kommenden Gruppen kürzlich die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Unfall- und Haftpflichtversicherung der Jugend besprochen. Es hat sich bei der tatsächlich wachsenden Zahl von Teilnehmern an den verschiedenen turnerischen und sportlichen Übungsarten sowie des Wanderns als notwendig herausgestellt, die bisherige Prämie auf 35 Pf. pro Kopf zu erhöhen.

— [Städtebaugesetz-Entwurf und Spielplätze.] Einem alten Wunsche der Verbände für Leibesübungen entsprechend ist in dem Gesetzentwurf vorgesehen, auch für die Schaffung ausreichender Übungsfächer durch geeignete Bestimmungen Sorge zu tragen. In der Angelegenheit haben mehrfach Besprechungen im Ministerium für Volkswohlfahrt stattgefunden. Man hofft, bei der endgültigen Beratung des Gesetzes in den Bestimmungen sowohl über Flächenaufteilungspläne wie über Fluchttypenpläne entsprechende Vorschriften durchsehen zu können.

— [Norwegens Skiläufer] haben den Beschluss gefasst, an den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz teilzunehmen. Der gesamte Vorstand des norwegischen Skiverbandes legte daraufhin die Amtsernennung nieder. Zum neuen Vorstand wurde Hauptmann Osgaard, der Adjutant des norwegischen Kronprinzen, gewählt.

— [In dem Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Billard] siegte in Washington der Deutsche Hagenlocher über Matsuhama.

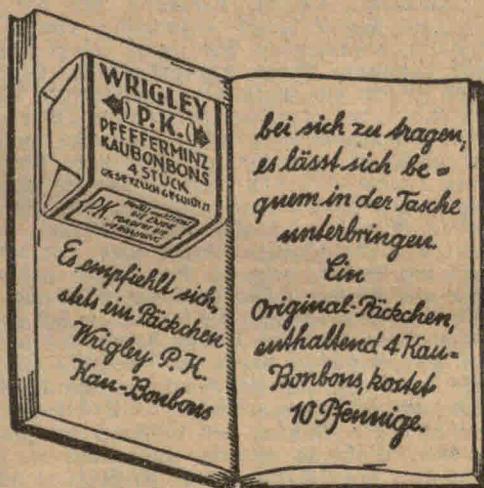
Bunte Zeitung.

** Der tanzende Vor. Der bekannte Tanztänzer Nicolas hat schon wieder einen neuen Tanztanz ausgestellt. Er hat in einem Tanzlokal in Algier 266 1/2 Stunden hintereinander getanzt und sich dabei nur je drei Minuten pro Stunde ausgeruht. Der früher von Nicolas aufgestellte Rekord betrug 246 Stunden.

* Die drei Bräutigame. Eine merkwürdige Liebesgeschichte, die Herrn Sernet Holenia zu einer neuen "Olapotida" begeistern könnte, kam dieser Tage vor dem Budapest-Strafgericht zur Verhandlung. Elisabeth T., die siebzehnjährige Tochter eines Staatsbeamten, verstand es mit einem Raffinement, das ihrem jugendlichen Alter wohl spricht, sich zu gleicher Zeit drei Bräutigame zu verschaffen. Um Januar dieses Jahres machte Nikolaus K., Prokurist einer Großbank, die Bekanntschaft des Mädchens; nach etlichen Zusätzen hielt Nikolaus K. um ihre Hand an, auch der Tag der Hochzeit wurde anberaumt. Der Zufall wollte jedoch, dass der Bankprokurist eines Tages seine Braut mit dem Ingenieur Gabor A. überraschte. Es kam nicht zu Estandeszenen, ja, der Bankprokurist schloss Freundschaft mit dem Ingenieur. Er war jedoch vorsichtig genug, den Tag der Hochzeit zu verschieben. Er erfuhr, dass sich Elisabeth auch mit dem Ingenieur regelrecht verlobt hatte, ja, dass auch hier der Termin der

Hochzeit vereinbart worden sei. Nikolaus K. gab nun einem Privatdetektiv den Auftrag, Nachforschungen über die Doppelbraut anzustellen, und wenige Tage später erhielt er den Bescheid, dass außer ihm und dem Ingenieur es noch einen dritten Bräutigam gebe, und zwar in der Person des Kaufmanns Maurus M. Der Detektiv hielt es für ratsam, auch den Bräutigam Nr. 3 in das Bündnis einzubeziehen, und so kamen alle drei Männer zusammen, um über die Situation zu beraten. Inzwischen hatte der Detektiv festgestellt, dass Elisabeth T. eine Näheschule besuchte, und zwar in den Abendstunden. Auf Weisung des Detektivs begab sich Bräutigam Nr. 1 zur Diretrice dieser Näheschule. Er stellte sich unter falschem Namen vor und äußerte den Wunsch, Toiletten zu sehen. Im Laufe des Gespräches ließ die Diretrice durchblicken, dass den Klienten ihrer Näheschule nicht nur moderne Pariser Kostüme, sondern auch hübsche junge Nähertinnen zur Verfügung stehen. „Was für einen Geschmack haben Sie, Herr Doktor?“, fragte die Diretrice Herrn Nikolaus K. Dieser gab nun eine genaue Beschreibung seiner Braut. Die Diretrice stellte fest, dass sich unter ihren „Schülerinnen“ ein junges Mädchen befand, das den Anforderungen des Besuchers entspreche. „Sie ist ein sehr anständiges Mädchen“, meinte die Diretrice, „sie hat auch einen Bräutigam. Da sie jedoch in schlechten materiellen Verhältnissen lebt, ist sie nicht abgeneigt, Herrenbekanntschaften zu machen.“ Es wurde für den nächsten Tag ein Rendezvous in der „Schule“ vereinbart. Zu diesem Rendezvous hatten sich alle drei Bräutigame eingefunden. Das Mädchen ergriff schmunzelnd die Flucht. Nun kam aber eine unerwartete Wendung. Die drei Bräutigame gerieten in einen furchtbaren Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Das Nachspiel hierzu bildeten verschiedene Ehrenbeleidigungslagen. Schließlich lagte auch noch Elisabeth den Bankprokuristen wegen Ehrenbeleidigung und Verleumdung an.

* Der Postfreistempel. Die Deutsche Reichspost hat seit einiger Zeit einen sogenannten Freistempel zugelassen, eine Maschine, in der die Versender Briefsendungen und Paketkarten des In- und Auslandsverkehrs selbst freistempeln können. Im Stempelbild erscheint neben dem Gebühren- und dem Aufgabestempel auch die Angabe des Abstandes. Freimarken brauchen also nicht mehr gelöst zu werden. Die Maschine bietet Geschäften usw. mit starkem Postverkehr wesentliche Vorteile: Wegfall der Portokassen und des Beliebens der Sendungen mit Freimarken sowie genau Kontrolle der Postgebührenausgabe durch einen in die Maschine eingebauten Summenzähler. Über die Bedingungen geben die Postanstalten nähere Auskunft.



Gepflegte Menschen

Kauen mit Vorliebe P.K.-Kau-Bonbons. Reines Zahnmus, kräftiges Zahnfleisch und angenehm duftender Atem sind die Folgerscheinungen.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P.K.-Kau-Bonbons.

P.K.-Kau-Bonbons verschaffen ein erfrischendes Gefühl bei Wanderungen, Spiel und Sport.

G. H. 27

Päckchen=4 Stück=10 Pf. überall erhältlich!

WRIGLEY
P.K. KAU-BONBONS

WRIGLEY AG. FABRIK:
FRANKFURT a. M.

* **Aufsichtssache.** Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen hat der Rev. C. Balmer, der Präsident des Nationalen Freien Kirchenrates in Hull, seine Freude an der jetzigen Mode und den neuzeitlichen Gewohnheiten der jungen Damen öffentlich zum Ausdruck gebracht. „Junge Mädchen mit ihren kurzen Röckchen, ihren Lippenstiften und ihren Zigaretten sind entzückend anzusehen. Sie sind bestimmt nicht schlimmer, als die Jugend zu anderen Zeiten auch gewesen ist. Im Gegenteil, in mancher Beziehung sind sie viel besser.“ Auch sonst äußerte sich der Geistliche etwas revolutionär. Er sagte nämlich, er könnte nicht verstehen, warum die Geistlichkeit immer im schwarzen Rock auftreten müsse. Die Kirche und ihre Vertreter sollten Freude erwecken und nicht nach Trauer aussiehen.

* **Eine vielseitige "Sau"** - Aufführung brachte dieser Tage ein jüngeres Impresario in Wien zustande. Er ließ sie im Theater an der Wien steigen, und annoncierte sie als „théâtre paré“, auf welche schöne Bezeichnung die Wiener von jeher liegen. Es war auch ein „Theater“. Georg Balanoff, der Russ, sang den Mephisto französisch. Jean Kiepura den Faust polnisch. Vera Schwarz die Margarethe deutsch. Miss Beecham from London dirigierte so englisch, daß es manchen spanisch vorkam. Einem Heiterkeitsersolg errang bei dieser Gelegenheit der sonst in Wien weit mehr, als in Berlin, erfolgreich gewesene Tenor Kiepura und zwar bereits in dem Augenblick, als er nach schlechter Opernsitte auf den mephistophelsischen Zugentränen hin sofort als leicht angezogener Opern Jungling aus dem Gelehrtenlager des alten Faust schlüpfte. Er hatte sich rot, blau, weiß, lila mit Puffen und Locken als „Schloßber“ herausstaffiert. Damit auch dieser sehr gemischten Vorstellung die neueste Wiener Modenance nicht fehle, debütierte als Siebel eine junge Dame der „Gesellschaft“.

* **Seltsame Unfälle.** In einer Garage in Cambridge in England machte man dieser Tage, als man den Raum öffnete, eine grausige Entdeckung. In einem Automobil lebte ein junger Mann vorübergegangen, das Gesicht der offenen Motorhaube zugehört, und rührte sich nicht, als man auf ihn trat. Er blieb auch unbeweglich in derselben Haltung, als man ihn berührte und rüttelte: er war tot und mit der Krawatte an dem Motor befestigt. Die Situation schien zunächst auf ein Verbrechen hinzudeuten, aber bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es zweifellos mit einem entsetzlichen Unfall zu tun hatte. Der Tote, ein Student, trug nämlich nur noch ein kurzes Stück der Krawatte, deren Enden in den Motor eingeklemmt waren und die sehr fest um den Hals zugezogen war. In dem Motor fand man überdies Fasern von der Krawatte. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß die Krawatte, als der Student im Begriffe war, im Motor seines Automobils etwas nachzuhören, von dem plötzlich anlaufenden Ventilator erfaßt wurde und sich zuzog, so daß der junge Mann erwürgt wurde. Einem ähnlichen Unfall ist vor kurzem ein vierundzwanzigjähriges Mädchen in der Ortschaft Sidcup in der Grafschaft Kent zum Opfer gefallen. Sie wurde im Badezimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden, und zwar ebenfalls in einer ganz merkwürdigen Haltung. Schuld war jedoch in diesem Fall nicht ein Kleidungsstück, sondern das eigene lange Haar. Dieses war, als man den Unfall entdeckte, um die Hähne über dem Waschbecken gewickelt, während das Mädchen über das Waschbecken gebogen war, mit der Kehle aber auf den Rand des Beckens gerichtet. Das Mädchen wollte offenbar beim Waschen ein Glas mit Wasser füllen, fiel dabei aus irgend einem Grunde in Ohnmacht und die Haare, die sich in den Hähnen verfingen, hielten den Fall auf, so daß sie nur bis auf das Becken sank, der den Körper stützte; durch den Druck des Körpergewichtes auf die Kehle, die gerade auf den Rand des Waschbeckens gedrückt wurde, wurde das Mädchen erwürgt. — Unvermuted vom Tode ereilt wurde auch ein Angler, der unlangst auszog, um einige Fische zu fangen. Während er gute Laune auf der Straße ging, den Angelstock über die Schulter gelegt, berührte er mit dem Stab einen elektrischen Draht. Er wurde durch den Starkstrom, der durch den Draht ging, auf der Stelle getötet. Man fand seine Leiche auf der Straße, den Angelstock noch immer über die Schulter gelegt, die rechte Hand war vollkommen verbrannt.

Wie wird das Wetter am Sonntagabend?

Niedersachsen: Bei weiteren auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd bewölkt, vereinzelt etwas Regen, mild.

Mittelgebirge: Bei lebhaften westlichen Winden wechselnd bewölkt, zeitweise Niederschläge.

Hochgebirge: Bei starkem bis stürmischem West vorwiegend bewölkt, zeitweise Schneefall, leichter Frost.

Bei Durchgang der Störung 11a kam es besonders im Riesengebirge zu erheblichen Niederschlägen. In den Lagen über 900 Meter wurden heute morgen bis zu 10 Zentimeter Neuschnee festgestellt. Die nächste Störung 11b hat heute morgen die Westgrenze des Reiches erreicht. Das Wetter behält daher weiter seinen wechselhaften Charakter.

Letzte Telegramme.

Deutschland und China.

© Berlin, 4. März. Über die gegenwärtige Lage in China wird den Zeitungen erklärt, daß die Verhandlungen Chinas mit England in Hankau zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Eine Bedrohung von Europäern, insbesondere von Deutschen in Shanghai, sei ausgeschlossen. Deutschland werde keinerlei Schritte tun, die irgendwie als Parteinahme gedeutet werden könnten. Ebenfalls beansprucht Deutschland nicht, im Völkerbund vertreten zu werden.

Aufland-Debatte auch im Oberhaus.

r. London, 4. März. Auch im Oberhaus fand heute eine Debatte über Russland statt. Der Liberale Lord Redin sagte, die Regierung habe alles getan, was man von ihr verlangen könne. Lord Salisbury, der für die Regierung antwortete, sah, die Regierung sei zweifellos berechtigt, eine energische Aktion zu ergreifen. Seine Ausführungen bewegten sich in derselben Richtung wie die Chamberlain's. Was die Frage betreffe, ob irgendwelche weiteren Schritte die Gestalt einer Annexionierung des Handelsabkommen oder eine andere Gestalt annehmen sollen, so sei dies eine Angelegenheit, die erwogen werden müsse, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Lord Parrot (Arbeiterpartei) erklärte, Russland habe ebensoviel Recht auf seine innere Unabhängigkeit und darauf, über seine Regierungsmaßnahmen zu entscheiden, wie England. Er trete für Geduld und Versöhnung ein. Lord Grey (Liberal) erklärte: Er sei der Ansicht, daß dem britischen Prestige und dem britischen Ruf besser gedient wäre, wenn man, da man doch bereit sei etwas zu tun, nichts gesagt hätte, anstatt eine Note zu senden, und im Anschluß daran zu handeln.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

© Berlin, 4. März. Der gestern zum Schluss der Frankfurter Abendbörsen erfolgte Kurzrückschlag überraschte allgemein. Man gab dafür verschiedene Gründe an, so sollen es holländische spekulative Verläufe gewesen sein. Andererseits stieß man aber auch auf Realisierungen größerer deutscher Bankinstitute, und als sachliche Momente wurden Befürchtungen hinsichtlich der Verfestigung des Geldmarktes in Zusammenhang mit dem bevorstehenden Quartalswechsel geltend gemacht. Auch die neuerlichen Nachrichten über das Schicksal der Freigabebill drückten selbstverständlich in erster Linie die davon besonders berührten Werte.

Von der Spekulation bevorzugte Papiere, wie Schultheiss-Pakenhofer, Deutsche Erdöl, Bellstoff-Baldhof, Glangstoff, Bergberg, Ölwerke, Ludwig Löwe, Schubert & Salzer, Rheinstahl, Stolberger Zink, Harpener, Schlesische Zink, litten empfindlich. — Auch Akti-Aktien büßten 3 bis 5 Prozent ein.

Verhältnismäßig besser gehalten waren zunächst Elektrizitäts-Aktien, aber als im Verlaufe trotz gelegentlicher durch Declinationen der Baisse-Spekulation verursachter kleiner Erholungen sich immer wieder das Überwiegen der Abbauneigung herausstellte, schlossen sich auch diese Papiere der Abwärtsbewegung entschieden an.

Kantinen waren gleichfalls recht matt. Darmstädter und National-Bank verlor über 7 Prozent, Deutsche Bank, Kommerz-Bank je 4 Prozent, auch Diskont-Gesellschaft büßten trotz des günstig beurteilten Abschlusses 2 Prozent ein.

Schiffahrts-Aktien verloren 3 bis 4 Prozent. Der Anlagenmarkt litt gleichfalls unter dem Tendenzzuwachs. Sachwertanleihen waren fast bei wenig veränderten Kursen. Bortries-Asphaltbriefe zeigten keine einheitliche Haltung. Ausländische Werte änderten sich wenig. Geld war auch heute gefragt und wurde mit 6½ bis 8½ Prozent bezahlt.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 3. März, 1 Dollar Gold 4,2140, Brief 4,2240, 1 englisches Pfund Gold 20,444, Brief 20,496, 100 holländische Gulden Gold 168,71, Brief 169,12, 100 schwedische Kronen Gold 12,474, Brief 12,513, 100 österreichische Schillinge Gold 59,245, Brief 59,485, 100 schwedische Kronen Gold 112,54, Brief 112,82, 100 Belga (= 500 Franken) Gold 58,575, Brief 58,715, 100 schweizer Franken Gold 81,04, Brief 81,24, 100 französische Franken Gold 16,48, Brief 16,52.

Goldanleihe, 1932er —, 1933er, große 100,50, kleine 100,75.

Ostdenizen, Auszahlung Bautzau und Bözen 46,93—47,17, große polnische Noten 46,735—47,215, kleine 46,61—47,90.

Nervenschmerz Dr. Nauenburgs Doppelkreuz-Nervenbalsam

genannt **Nerballa**

Rheuma, Nervenschmerz, Kopfschmerz, Erkältung, als Einreibung 50 Jahre bewährt. Flasche 1,60 und 2,70 in den Apotheken bestimmt: **Hirschberg, Hirschapotheke**. Hersteller: Kreuz-Apotheke, Neugersdorf, Sachsen

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 4. März. (Drahtn.) Bei ruhiger Stimmung war die Geschäftstätigkeit an der heutigen Produktenbörsen schwächer. Das Angebot blieb mäßig, aber die Kauflust gering. Brotgetreide lag unverändert. Weizen konnte etwas höhere Preise erzielen. Roggen war unverändert. Braugerste, in guter Qualität schwach zugeführt, wurde wenig gehandelt. Sommergerste in mittleren Qualitäten reichlich vorhanden und schwer veräußlich. Hafer ohne Aenderung. Rauchfutter etwas fest. Mehl fest und unverändert. Hefu unverändert. Stroh höher bezahlt.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Seufzamen ruhig, Hanssamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Vistoriaerbsen und kleine Erbsen im Kreise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 28. Tendenz: Brotgetreide fest.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Festig.

Delfsäaten (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Rauchfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpräbstroh 1,20. Gerste- und Haferdrabtprebstroh 1,10. Tendenz: Festig.

Hülsenfrüchte: Unverändert. Tendenz: Ruhig.

*

Berlin, 3. März. Amlichen Notierungen: Weizen, märk. 267—270, Märk. 284,5, Mai 283, ruhig. Roggen, märk. 248—251, März 257,5—258, Mai 242,5—263, Juli 250 u. G., Petrin. Sommergerste 219—214, Winter- und Buttergerste 192—205, ruhig. Hafer, märk. 191—202, März 207, Mai 211,5, Juli 212,75—218, fest. Mais 183—186, behauptet.

Weizengeh. 84,5—87, behauptet. Roggenklei 15,25—15,4, behauptet. Vistoriaerbsen 48—64, kleine Speiserbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Peluschen 20—21, Wiesen 22—24, blaue Lupinen 14,5—15,5, gelbe Lupinen 16—17, Scradella,

neue 26,5—27,5, Rapsküchen 16—18,4, Leinsküchen 20,7—21, Trockenschnitzel 11,8—12, Sojaflocke 19,5—20, Kartoffelspätzle 29,8—30,3.

*

Bremen, 3. März. Baumwolle 15,98, Elektrolytkupfer 128,00.

Im niederschlesischen Steinkohlenbergbau ging die Kohlenförderung im Monat Februar von 20 899 To. am Vormonat auf 19 588 To. und die Kohzerzeugung von 2604 To. auf 2558 To. zurück. Nur die Brüderproduktion hielt sich auf der Höhe des Vormonats (Schwelditz).

Die Bantens lehnen den Schiedsspruch ab. Laut Botschaftenstellung hat der Reichsverband der Bahnleitungen beflossen, den Schiedsspruch für das Bahnverkehr abzulehnen. In einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium wird insbesondere gegen die in dem Schiedsspruch vorgesehene Gesamterhöhung der Brüder um 11,7 Prozent und gegen die abermalige Verschlechterung der tariflichen Arbeitszeitbestimmungen protestiert.

Der Kampf bei Alse. Der Aussichtsrat der Braunkohlen- und Brüderindustrie A.G. (Bublaag) hat in seiner Sitzung vom 2. März beschlossen: "Die Bublaag erblickt in dem im herzigen Verwaltungskommuniqué mitgeteilten Beschluss" des Aussichtsrates der Alse, der Generalversammlung zwei Herren Petesch zur Wahl in den Aussichtsrat vorzuschlagen, eine Brüderierung der Bublaag, und wird mit allen zu möglichen Mitteln ihre Rechte und Interessen zu wahren wissen". Wie wir erfahren, richtet sich der Beschluss des Aussichtsrates ausschließlich gegen die Verwaltung der Alse A.G. Das die Petesch-Gruppe Vertreter im Alse-Aussichtsrat erhalten möchte, um eine dauernde, unschichtbare Opposition zu vermeiden, wird von der Bublaag ohne weiteres zugesagen. Was aber — und nicht nur in den Kreisen der Bublaag — überrascht hat, ist das Verhalten der Alse-Verwaltung, die dem Verlangen Petesch's ohne weiteres nachgegeben hat und die Vertreter der Bublaag zu den letzten Beurteilungen nicht hinzugezogen sondern vor vollendete Tatsachen gestellt hat. Welche Gründe für dieses Vorhaben maßgebend gewesen sind, ist nicht ersichtlich. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die Petesch-Gruppe doch ein großes Aktienpaket hinter sich hat, als von ihr angegeben wurde. Welche Schritte die Bublaag unternehmen wird, läßt sich vor der für den 8. d. M. einberufenen neuen Aussichtsratssitzung nicht sagen.

Die zwölftielle Wiener Internationale Messe findet in der Zeit vom 18. März bis zum 20. März statt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	2.	3.	2.	3.	2.	3.	2.	3.
Elektr. Hochbahn .	92,50	—	Felten & Guill . . .	176,00	175,50	Hohenlohewerke P	31,50	31,30
Hamburg. Hochbahn	100,00	99,50	Gelsenk. Bergw. . .	187,50	188,50	Laurahütte . . .	101,50	101,50
—			Ges. t. el. Untern. . .	243,00	245,00	C. Lorenz . . .	150,00	150,25
Bank-Aktien.			G. Genschow & Co. .	96,00	97,25	J. D. Riedel . . .	110,12	110,00
Barmer Bankverein	190,25	191,50	Hamburg. Elkt.-Wk.	183,50	182,63	Sarotti . . .	225,00	220,00
Berl. Handels-Ges.	253,00	277,50	Harpener Bergb. . .	225,50	227,00	Schles. Bergbau .	167,00	174,00
Comm.- u. Privatb.	212,25	214,13	Harkort Bergwerk .	56,00	55,50	dto. Textilwerke .	92,75	92,00
Darmst. u. Nationalb.	284,00	286,01	Hoesch. Eis. u. Stahl .	205,00	205,00	Schubert & Salzer .	285,00	305,75
Deutsche Bank . . .	194,00	194,25	Ilse Bergbau . . .	350,00	354,00	Stehr & Co., Kamg. .	184,88	186,00
Discont.-Komm. . .	185,50	184,50	Ilse Genufschein . . .	169,00	168,88	Stolberger Zink .	307,76	320,00
Dresdner Bank . . .	182,50	184,50	Kaliwerk Aschersl. .	215,50	217,50	Tel. J. Berliner . . .	110,75	111,25
Mitteld. Kredit-Bank	224,00	229,00	Klöckner-Werke . . .	181,75	181,50	Vogel Tel.-Draht .	119,00	120,00
Preußische Bodenkr.	173,25	174,50	Köln-Neuess. Bgw. . .	216,00	215,25	—		
Schles. Boden-Kred.	203,00	205,00	König-Rottweil . . .	—	—	Braunkohl. u. Brik. .	233,00	250,00
Reichsbank . . .	190,00	190,38	Linke-Hofmann-L. .	91,88	91,88	Caroline Braunkohle .	255,00	268,50
Schiffahrt-Akt.			Ludw. Löwe . . .	318,50	320,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	111,50	108,25
Schl. Dampfisch.-Co.			Mannesmannröhrl. .	221,38	222,50	dto. Wk. Brockhues .	110,00	112,75
Hamburg.-Amer.-Pak.			Mansfeld. Bergb. . .	155,00	155,50	Deutsch. Tel. u. Kabel .	132,00	135,00
do. Süd. D. . .	164,00	162,75	Oberschl. Eis. Bed. . .	125,75	125,75	Deutsche Wolle . . .	63,50	64,00
Hansa, Dampfisch. .	207,00	206,00	dto. Kokswerk . . .	138,75	135,00	Donnersmarckhütte . . .	146,00	146,00
Kosmos, Dampfisch. .	228,50	230,00	Orenstein & Koppel .	141,50	140,00	Eintracht Braunk. . .	214,00	215,00
Norddeutsch. Lloyd	158,00	158,00	Ostwerke . . .	316,00	315,50	Elektr. Werke Schles. .	182,50	183,00
	153,00	151,00	Phoenix Bergbau . . .	134,00	133,75	Erdmannsd. Spinn. . .	115,00	115,13
Brauereien.			Rhein. Braunk. . .	300,00	300,00	Fraustädter Zucker . . .	202,00	200,00
Engelhardt-Brauerei	210,00	218,00	dto. Stahlwerke . . .	230,00	237,50	Fröbelner Zucker . . .	115,50	117,50
Reichelbräu . . .	318,50	324,00	A. Riebeck Montan .	172,88	175,00	Gruschwitz Textil . . .	100,25	102,00
Schulth. Patzenh. .	393,00	412,75	Rombach. Hütten . . .	13,00	13,50	Heine & Co. . . .	86,75	87,00
Indusr.-Werte.			Rüterswerke . . .	137,00	136,50	Körtings Elektr. . . .	140,00	142,00
Allg. Elektr.-Ges.	169,88	168,50	Salzdeturth Kali . . .	275,50	277,00	Lahmeyer & Co. . . .	169,50	167,70
Bergmann Elektr. .	193,00	192,50	Schuckert & Co. . . .	188,88	190,00	Leopoldgrube . . .	158,00	160,00
Berliner Masch. . .	142,00	130,50	Siemens & Halske . . .	259,00	262,00	Magdeburg. Bergw. . .	185,00	186,00
Berl. Neurod. Kunst.	123,00	123,00	Leonhard Tietz . . .	136,00	135,25	Masch. Starke & H. . .	115,50	115,00
Bochumer Gußstahl	187,25	188,00	Adler-Werke . . .	133,00	133,88	Meyer Kaufmann . . .	162,75	163,00
Buderus Eisenw. . .	124,00	124,00	Angl. Cont. Gua. . .	119,50	120,00	Mix & Genest . . .	152,00	150,00
Charl. Wasserw. . .	132,00	131,63	Julius Berger . . .	340,00	340,00	Oberschl. Koks-G. . .	101,00	97,50
Cont. Cauchooc . . .	125,00	124,38	Berl. Karlsruh. Ind. . .	169,00	168,13	E. F. Ohles Erben . . .	68,63	68,00
Daimlers Motoren .	121,65	120,00	Bingwerke . . .	48,63	48,50	Oppel. Portld.-Zem. . .	—	—
Dessauer Gas . . .	209,50	207,50	Busch Wagg. Vrz. . .	98,50	99,00	Rasquin Farben . . .	104,16	105,00
Deutsch-Luxemburg	187,50	188,50	Deutsch.-Atlant. . .	129,00	128,00	Ruscheweyh . . .	94,75	96,00
Deutsches Erdöl . . .	199,38	200,50	Deutsch. Eisenhd. . .	109,88	109,50	Schles. Cellulose . . .	147,75	150,50
dto. Maschinen	126,50	126,25	Fahlberg List. Co. . .	146,88	147,00	dto. Elektr. La. B. . .	199,76	198,00
Dynamit A. Nobel .	182,00	180,25	Feldmühle Papier . . .	220,50	220,00	dto. Leinen-Kram. . .	105,00	105,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	60,00	61,50	Th. Goldschmidt . . .	158,50	158,00	dto. Mühlen-Kram. . .	76,00	78,00
Elektr. Licht- u. Kr.	206,00	205,00	Görlitz. Waggonfabr. .	26,00	24,88	dto. Portld.-Zem. . .	222,00	204,50
I.G. Farben-Industrie	196,50	197,80	Gothaer Waggon . . .	27,50	27,00	Schl. Textilw. Guße. . .	79,00	80,75
	310,75	310,00	Harbg. Gum. Ph. . .	98,00	101,00	Stettiner El. Werke . . .	158,00	160,25
			Hirsch Kupfer . . .	120,00	122,00	StoeWer Nähmasch. . .	83,00	82,75
						Tack & Cie. . . .	131,25	129,00
							Frank. Zentralbank. G.-L. . .	106,75
							dto. d. d. d. d. L. . .	35,00
							dto. d. d. d. d. L. . .	36,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Amtszeit nur die rechtmäßige Verantwortung.

Zu der Darstellung über die Geschichte des Konzerthauses in Nr. 54 des Boten gestatte ich mir als alter Hirschberger Bürger einige Ergänzungen. Das eigentliche Malzhaus der alten Stadtbrauerei stand neben dem heutigen Konzerthaus auf dem Platz, auf dem sich jetzt die Kreisstrasse und die Kommunalbank befindet. Wahrscheinlich wird aber das alte Malzhaus und der Platz, auf dem jetzt das Konzerthaus steht, eine gemeinsame Grundbuchnummer gehabt haben. Der Saal ist von Arnold erbaut worden, einem Bruder des damaligen Brauereibesitzers in Stönsdorf, und hieß daher zunächst allgemein der Arnold'sche Saal. Der erste Pächter war ein Herr Siegmund; nach ihm wurde der Saal der Siegmund'sche Saal genannt. Ein weiterer Pächter war Herr Dennis, der jetzt noch lebende Inhaber der Deutschen Bierhalle in der Bahnhofstraße. Herr Behrmann, der dann in die Pacht eintrat, war zuerst hier Bahnhofswirt. Damals der Saal immer nach dem Namen des Pächters genannt wurde, hieß er zu der Zeit, als Behrmann Pächter war, eben Behrmann's Saal. Als Behrmann nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Pachtung des Saales aufgab, übernahm er die Bilsner Bierhalle in der Priesterstraße, die nach seinem Tode seine Witwe noch einige Zeit weiter bewirtschaftete. Erst als ein früherer Musikdirektor Löwenthal in den letzten 70er Jahren das Gasthaus mit dem Saale gelaufen hatte, erhielt es von ihm den Namen Konzerthaus. — u —

Lieber Vater!

Du kämpfst so oft und nachdrücklich gegen die Bürokratie und allerlei Unverständlichkeiten in der städtischen Verwaltung, aber was sagst du dazu, daß die Stadthauptfeste keine Scheids der städtischen Girofeste, also doch auch eines städtischen Instituts, in Abteilung nimmt, daß dies aber vom Finanzamt und von der Post anstandslos geschieht? Das ist doch die Höhe der städtischen Bürokratie! Auf eine Änderung dieses wohl einzig bestehenden Zustandes darf man aber wohl nicht hoffen. — ä —

Auf die Bekanntmachung der Fleischer-Innung zu Hirschberg im Nr. 53 des Boten sehe ich mich veranlaßt, folgendes zu bemerken:

Ich bin von Herrn Fleischermüller R. von Leber nur gut und reell bedient worden und so auch in den billigen Verkaufsstagen. Niemals kann ich sagen, daß ich von Herrn R. mit geringeren Qualitäten oder überlagerter Ware bedient worden bin, wie es die hiesige Fleischer-Innung zu behaupten wagt. Aus der Bekanntmachung der Fleischer-Innung spricht nur der Konkurrenzneid, also derselbe Grund, wie bei anderen Berufszweigen, z. B. bei der Schuhmacher-Zwangsmündung, die vor kurzem auch eine Bekanntmachung erließ. Weil Herr R. mit den billigen Verkaufsstagen in Hirschberg anfing und dadurch eine große Abnehmerzahl gewann, blieb den anderen Fleischermeistern nichts weiter übrig, als eben auch nach dem gleichen Rezepte zu arbeiten. Da Herr R. nun zum zweiten Male mit billigen Verkaufsstagen beginnt, wird er eben den anderen Berufskollegen unangenehm.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken: als das Pfund Knoblauchwurst von 1.00 Mark auf 1.20 Mark erhöht wurde, verkaufte man diese Wurst in den Läden noch ganz verschieden; als ich dies bei einem hiesigen Fleischer zur Sprache brachte — was war das Resultat? — daß eben diese Wurst überall am nächsten Tage 1.20 Mark kostete. Schreit man nicht immer bei der Re-Name: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen!“?

Darum weg mit solcher Innungs- bzw. Kartellwirtschaft! — k —

Geehrte Fleischer-Innung!

Das Inserat in der Potenzzeitung Nr. 53 darf nicht unwiderrufen bleiben. — Es ist bezeichnend für die heutige Zeit, daß, wenn schon wirklich einmal jemand diese hohen, sich immer gleichbleibenden Fleischpreise herabsetzen will, allerhand von anderer Seite zu bemängeln ist. — Ich kann mir unverstehen lassen, daß ich bei den bisherigen Einsätzen bei Herrn Fleischermüller R. sehr reelle, gute Ware erhalten! Vorkommen tut überall mal was, auch bei den Herren „Grobhändlern“. Man sieht, es geht auch billiger zu machen. — u —

Mehr Höflichkeit unter den Schülern!

Ich fahre fast jeden Tag die Strecke Petersdorf-Hirschberg und muß immer feststellen, daß unter den Schülern nicht genügend Höflichkeit herrscht. Der Zug ist überfüllt. Sitzplätze sind natürlich nicht zu haben. Es steigen erwachsene Leute ein und hoffen, auch Platz zu finden. Es wird aber keinem Schülkinde einfallen, aufzusteigen. Auch herrscht manchmal ein Lärm, daß man das eigene Wort nicht versteht. Mehr Disziplin unter den Schülern wäre heute sicherlich am Platze! — k —

Landwirtschaftlicher Verein und Oberleutnant.

Zur Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins in Spillen waren sämtliche Landwirte eingeladen. Bei der Wahl des Vorstandes ist nicht ein Oberleutnant, sondern ein praktischer Landwirt zum Vorsitzenden gewählt worden; daß derselbe Oberleutnant ist, hat hiermit nichts zu tun, ebensoviel die Größe des Besitzes. Die Wahl erfolgte einstimmig. Außerdem ist der Verein kein politischer, sondern ein wirtschaftlicher. Ich bitte diese Gegner, sich in den Versammlungen und Wahlen einzuschreben. — ö —

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementanfrage beizufügen. Für die erhaltenen Auskünfte kann eine Abrechnung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. A. 50. Nach § 7 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge ist die Unterstützung nach gesetzlichen Bestimmungen entsprechend in Ihrem Falle berechnet. Die Ergänzung der Ausführungsverordnungen zur Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 22. 1. 1927, die eine wesentliche Änderung in Bezug auf die Anrechnung nach § 7 bringt, tritt bei den laufenden Unterstützungsfällen erst mit dem 28. 2. 1927 in Kraft. — Für Ihre Mutter kommt nicht die Kriegerfürsorge, sondern die beim Beitragsfürsorgeverband über den Gemeindevorstand zu beantragende Sozialentlastungsunterstützung in Frage.

H. A. in B. Ihre Angaben sind nicht ganz klar. Sie sind natürlich nicht verpflichtet, ohne weiteres für die Schulden von anderen Beuten aufzukommen. Wenn Sie das Darlehen bezw. den Zobn nicht erhalten, können Sie die Schuldnier verklagen.

A. A. 100. Ohne ganz genaue Angaben über Höhe des Einkommens, Höhe der Mieten usw. ist es nicht möglich, Antwort zu erläutern. Sie wenden sich am besten an das Katasteramt, wenn Sie in Ihrem Orte keine richtige Auskunft bekommen. Gute, wird Sie Ihnen unter genauer Angabe auch der Haushaltverbund geben können.

O. A. Hongkong ist eine Insel an der Süd Küste Chinas, 144 Kilometer von Kanton entfernt und bildet mit einem Teil der gegenüberliegenden Halbinsel Kaulung eine enklatische Kronkolonie von 79 Quadrat Kilometern Größe. Seit 1839 ist Hongkong der Hauptstützpunkt der britischen Streitkräfte gegen Kanton und das östliche China und wurde endgültig im Frieden von Nan-King, der den sogenannten Opiumkrieg beendete, 1842 den Engländern zugesprochen. 1898 erhielt England noch ein weiteres Gebiet auf der Halbinsel Kaulung durch einen Pachtvertrag von 99-jähriger Dauer.

N. Sch. Es gibt zwei Deutungen. Nach der einen beruht die Bezeichnung auf einer griechischen Voranstellung, latifundia in den von unseren Vorfahren „Ballhäuser“ genannten Unterhaltungsstätten nicht getanzt, sondern nur eben Ball gespielt wurde. Solche Ballspielhäuser gab es schon bei den alten Griechen und Römern, sie kamen im 16. Jahrhundert in Deutschland auf. Nach der zweiten Deutung wird das Wort Ball als Bezeichnung für eine Tanzfeierheit auf das mittelalterliche „ballare“ zurückgeführt, das wörtlich „tanzen“ heißt.

K. S. Die alten Lakota-Moniter oder Lakotier liebten die kurze aber bestimmte Ausdrucksform. Mit Bezug hierauf entstanden dem Namen dieses altenischen Volkes entsprechend dann die Bezeichnungen Lakotaus und lakotisch.

H. A. Der „Aschermittwoch“ besteht seit dem vierten Jahrhundert. Bis zum 15. Jahrhundert sagte man „ashiac“, dann Aschertag und bezeichnete damit den Mittwoch nach dem Sonntag Karfreitag, mit dem die 40-tägige Fastenzeit vor Ostern begann. Der Name entstammt der in der katholischen Kirche noch heute üblichen Sitte, daß der Priester an diesem Tage aus Oel- oder Palmzweigen gewonneine Asche mischt und damit die Stirn der vor ihm knienden Gläubigen betreut, wobei er die Worte spricht: „Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst.“

Herr I. A. Es gibt 10 000 Fernsprechanstalten und 14 071 öffentliche Fernsprechstellen in Deutschland; dazu 2 549 657 Haupt- und Nebenschlüsse.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist aus der Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.; Max Swart für Lokales, Provinziales, Gericht, Freiheit, Handel, War, Sport, für Sport, Bunte Zeitung und Bunte Telecamme Hans Münker, für den Anzeigenpart Paul Horay, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vor aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Hat jemand Rheumatismus?

Geb. Jacob, Gliedertreinen, Herzensschwäche, Nervosen oder Gelenkschmerzen, Kreuzschmerzen u. dergl. so nehmen

dann nur Electricum

die schnell kompaktillende Einreibung von kräftig durchgreifender Wirkung. Ein Naturprodukt östlicher Gichtensäuerer, dessen wirksame Bestandteile gleichsam elektrifiziert zu den schmerdzärtigenden Muskeln und Gelenken dringen und laut überzeugenden Ausschreibungen kann tausende endlich Hilfe brachte. Nehmen Sie aber nur das echte, seit 35 Apotheken und Drogerien erhältlich, sonst durch den alleinigen Hersteller
OTTO REICHEL, BERLIN SO. 53, EISENBAHN-STL. 4.

Bestimmt zu haben bei: Eduard Pettau, H. O. Marquardt

Herren-Garderoben

sowie Textilwaren aller Art

bequeme Teilzahlung

bei kl. Anzahlung nur bei

Gebr. Metzker, Filiale Hirschberg, Schützenstraße 6/7

1. Etage Zeidlerhaus

Ausweis mitbringen!

Ausstellung

„Der gedeckte Tisch“

Letzter Tag: Sonnabend, den 5. März.

Eine Verlängerung der Ausstellung findet nicht statt!

Ausstellende Firmen:

Kaufhaus R. Schüller	für Wäsche
Teumer & Bönsch	für Porzellan, Kristall, Tafelsilber
Georg Vangerow	für Porzellan, Kristall, Tafelsilber
Gartenausbaubetrieb Th. Brauer	für den Blumenschmuck

Kaufhaus R. Schüller

LANDWIRTE

BEIZT

MIT

GERMISAN

Zwangsvorsteigerung,
Sonnabend, 5. 3. 27,
sollen folgende Gegen-
stände öffentlich meist-
bietet geg. Barzahlg.
versteigert werden, die
Vändung sind ander-
orts erfolgt:

1. um 10.30 Uhr in
Eugenbach, Bieterver-
sammlung: Gerichts-
kretscham:
1 Lurz-Kutschgespärre
für 2 Pferde;
2. um 11.30 Uhr in
Bieenthal, in der
„Brauerei“:
ein Schreibtisch, ein
Bücherkraut;
3. um 1.30 Uhr nach-
mittags, in Lähn,
Bieterversammlg., im
Hotel Gold, Frieden:
2 Schreibtische (Eide),
1 Elektromotor, 3 P.S.,
1 Schweinhalsapparat, eine
Standuhr (Ruhbaum),
1 Büfett (Ruhbaum),
1 gebr. Schnitzmacher-
Nähmaschine;
4. um 5 Uhr nachmitt.
in Ludwigsb., Colers
Gasthof:
1 Elektromotor, 3 P.S.,
Schöndau a. d. Rißb.,
den 4. März 1927.
Nojemann,
Ob.-Gerichtsvollz.

Dinoff

Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

3x **ED 20** Tropfen

Leucolit

auf eine Tasse Leucolit-Hustentee befreien
Sie sofort vom stärksten Husten
und Heiserkeit.

Leucolit-Tropfen fl. 1.25, Tee-Packg. — 75
Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:
Hirschapotheke Hirschberg, Bahnhofstr. 17
Fahr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

Hirsch-

Rüben,
Küllen,
Blätter,
Rohfleisch.
Johannes Hahn.



zu verkaufen:

Dreschmaschine,

1. Hand-od. Kraftbetz.,
Klimmerkette, höhnisch,
Pflug, sowie Nutz- u.
Angkuh.

Siedorf Nr. 222.

Gänse- und
Enten-ödern
zu verkaufen, desgleichen
einen Gänserich

zur Fützung.
Hermendorf u. Ann.
Bahnhoßweg 16.

Bei erhaltenen
Sofas u. Chaiselongnes
billig.

Nene Polstermöbel
in jeder gewünschten
Ausführung werden
preiswert angefertigt.

Otto Langer,
Taverneleiter,
Petersdorf.

Kaufe sofort 2 oder 3
Schleifermerkmale.
Angeb. nat. A 332
an den „Boten“ erbet.

Umgangshalter billig
zu verkaufen:

1 Speisezimmerslampe,
elektrisch,

1 Aufzahnmutterlo,

1 große Badewanne.

8 Schu.,

Hellerstraße 12b, I.

Gebr. Bauernmöbel,

Kohlsühle, Chaiselongne,
Senkingherd v.

Prin. an kaufen gesucht.

Angeb. um V 337

an den „Boten“ erbet.

H. Güldenpfennig G.m.b.H.
Stadturt.

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
Franko Zusendung durch: SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.

○ wohl!

Bei der herrschenden Grippe
solch ein Husten!
Gehen Sie u. laufen Sie sich

„Weg ist er“

Dieselben enthalten ein die
Atmungsborgone desinfizie-
rendes Antiseptikum, sie
schägen deshalb, sind gegen
Erläuterungs-krankheiten
Gastr., Heiserkeit,
Beschleimung.

Nur recht in Berlin à 0.30
und Nation à 0.50 zu
haben in den Apotheken und
Drogenhandlung, sicher in:
Amsdori, bei B. Erner;
Brüderberg, bei

Paul Blasche;
Hermendorf, bei
Georg Schnetzer;

Krummhubel, im
Drogenhaus Union;

Krummhubel, in der
Kur-Drogerie, J. Guh;

Petersdorf, bei
Alfred Seising;

Scheiderhan, bei
Bock Nach.;

Warmbrunn, in der
Schloss-Apotheke.

kleiniger Fabrikant:

Paul Kubrah, Neurode

Wassersand

gibt ab
Anfrag. unt. G 410
an den „Boten“ erbet.

Gäuml. Roh-Zelle

kaufen höchstzahlend

Gaspar Hirschstein Söhne

nun Oll. Durst. 16.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer

„Silberhochzeit“

sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Moritz Schröter und Frau.

Spiller, im Februar 1927.

XXXXXX

Heute früh 9 Uhr entschließt
sanft nach kurzem, schwerem Leid
den unsere liebe Mutter, Groß-
Urgroßmutter, Schwiegermutter,

Frau

Christiane Geisler

geb. Konrad

im ehrenvollen Alter von 82 J.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernd. hinterbliebenen

Fischbach, Saalberg, Berlin,
Steinseiffen.

Beerdigung Sonntag, 6. März,
nachmittags 1½ Uhr, v. Trauer-
hause aus.

Am Mittwoch früh 12½ Uhr ent-
schließt sanft nach kurzer, schwerer
Krankheit unser lieber Sohn, Bru-
der, Neffe und Kusin,

der Junggeselle

Paul Fiedler

im blühenden Alter von 20 Jahren
2 Monaten

In tiefstem Schmerz

die trauernden Eltern
und Geschwister.

Nohnau, Niederschlesien, Böhlenhain,
Berlin.

Beerdigung Sonntag, den 6. März,
nachmittags 2½ Uhr, vom Trauer-
hause aus.

Am 2. März 1927 verschließt nach kur-
zem Krankenlager im St. Hedwig-
Krankenhaus zu Wermuthbrunn meine
liebe Gattin, treusorgende Mutter,
Schwiegert- und Großmutter,

Frau Schieferdecker

Marie Fischer

geb. Döring

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen an

die trauernd. hinterbliebenen.

Hirschdorf n. A., Dresden, 8. 3. 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den

6. März 1927, nachmitt. 2½ Uhr, vom

Trauerhause, Mühlweg 8, aus statt.

Durch schweren Unglücksfall nahm uns Gott
unsern lieben sonnigen Jungen, den

Oberreal Schüler

Hans Rüffer

im Alter von fast 12 Jahren.

In tiefem Weh:

Paul Rüffer u. Frau Margarete geb. Zoppich
im Namen aller Hinterbliebenen.

Maiwaldau Nr. 146, den 2. März 1927.

Beerdigung: Sonntag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr.

Möbel-Müller

Markt 10

Preiswert und
Teilzahlung

hohlsäume,

anendeln von Spiken,
Einsäcken, an Wäsche,
Decken usw. fertigt an
Gartenstraße 11.
Kernspeicher 696.

Weiß - schwarz gescheckte
Käte entlaufen.
Abzugeben.
Dtl. Burgstraße 18.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Sonntag vorm.
9½ Uhr Legegottesdienst in Hirschdorf, vorm.
9½ Uhr Predigt und hl. Abendmahl in Schön-
dorf, Pall. Kuhmann. Nachm. 2 Uhr Passions-
gottesdienst. Donnerstag nachm. 5 Uhr Pall.
Gottesdienst in Hirschdorf.

NWK Wolle

Taubenwolle



**zarteste Zephirwolle
zum Stickern u. Häkeln**

Die Taube bürgt für Güte

Oberall erhältlich! Auf Wunsch
Bezugsquellen-Nachweis durch
Sternwoll-Spinnerei

Bahrenfeld G.m.b.H., Altona-Zehnfeld



Taubenwolle Dinoff
zu haben bei

**Wäsche-Gewebe
erster Fabrikation**

K. Dinglinger
Als Herrenstraße 23, 1 M. u. Markt

**Fertige Schürzen
neuester Form in reicher Wahl**

Goldenes Armband | Ren: Modes. Rost. u.
verloren am Donner- Kleid.
tag abend, Theater- G.
Garderothe bis Conteja-
straße. Geg. Belobrig. abzgb. Contessastr. 7, I r
la Schweinfleisch zu verlaufen.
Geschäftete Nr. 18.

Neapoli. Gemeinde. Gottesd. Sonntag vormitt.
9½ U. in der Aula der Volksschule II, Schützen-
straße. Federmann ist freundlich willkommen.



Die neuesten Frühjahrs-Moden in eleganter Herren- und Jünglings-Kleidung sind eingetroffen!

Die Vorzüge meiner Waren
haben ihre Bedeutung durch
elegante Ausführung, vor-
zügliche Paßform, anerkannt
gute Qualitäten zu denkbar
billigsten Preisen.

In großer Auswahl:

Moderne Sacco-Anzüge in allerneuesten Mustern

Sport-Anzüge

mit Breeches, Knickerbocker u. langer Hose

Übergangs-Mäntel

in neuesten Fassons

Frühjahrs-Mäntel

in modernsten Farben

Loden-Mäntel

Gummi-Mäntel Windjacken

Konfirmanden-Anzüge

18.-, 20.-, 23.-
26.-, 28.-, 30.- Mk.

Max Behrendt

Spezialhaus für fertige Herren-, Jüngl.- u. Knaben-Bekleidung

Nur die uns durch
Sammlung ein Haus
förderte zum Besten uns-
erer Kindertruppe so
reichlich aufwendet. Gau-
ken, sauen wir der
Hirschberger Bevölke-
rung unsern allerher-
bstlichen

Dank

Hirschberg, d. 2. 3. 1927.
Der Vorstand
der Kindertruppe.

Landwirtstochter, 40 J.,
ev., hübsche Erscheln,
gute Ausleiter, leider
vermögen, sucht pand.
Bekanntheit zwecks

Heirat

Grafschaft, solides
Hrl., evgl., 44 Jahre,
mehrere Toulend Wl.
vermögn., wünscht Ver-
amt. ob. Herrn in gut.
Postl. kenn. zu lernen
zwecks Heirat. Ang.
n. O 439 an „Vöte“.

Jung., selbst. Hand-
werker, 26 Jahre alt,
angenehme, große Er-
scheinung, sucht die Be-
fanntheit eines hübs-
chen, gesunden, wirts-
chaftlichen Mädchens
zwecks

Heirat.

Fr. Witwe ohne An-
hang nicht ausgeschlossen.
Werre Angeb., wenn
mögl. m. Bild, das
anrückgefunden wird, u.
S 420 an den Vöten.
Strenge Ver schwie-
genheit zugesichert. —

Anonym zwecklos.

Wirtschaftl., solides
Hrl., evgl., 44 Jahre,
mehrere Toulend Wl.
vermögn., wünscht Ver-
amt. ob. Herrn in gut.
Postl. kenn. zu lernen
zwecks Heirat. Ang.
n. O 439 an „Vöte“.

Breitdrehmaschine,
Fabrikat Mayrath,
Elektromotor 5. Dreh-
strom, 12 P. S., fahrbar
mit Zubehör. Drill-
maschine „Gallenföss“,
19 Reihenzahnradsteu-
erung, Grasmähma-
chine, Schrotmühle,
Häckselmaschine, Ha-
ferquetsche, Pferde-
nachrechen, Pfütze all.
Art. Adler- und Auflös-
wagen, Geschirre, div.
jostige landwirtschaft-
liche Geräte preiswerti-
g zu verkaufen. Die

Moschinen sind zum
Teil fast neu. Näheres
durch Büro Ia, Zimmer
Nr. 25 des Stadt-
hauses.

Hirschberg i. Schles.,
den 2. März 1927.

Der Magistrat.
Dr. Niedelt.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend, den 5. März, vormittags
11 Uhr, werden in Hirschberg, Gasthof
„Zum Kronprinz“:

1 Klavier, 1 Badewanne, 1 Wasch-
wanne, 1 Nähmaschine sowie einen
größ. Posten Bratheringe in Büchsen
öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Versteigerung.
Am 7. März 1927, vor-
mitt. 11 Uhr, werden
im städtischen Pfand-
lokal, Hospitalstraße 1
1 Geldschrank und 2
Schreibblätter, 1 Klavier,
1 Kleider- u. Wäsche-
schrank, 6 elektr. Anla-
lampe u. 1 Ständer-
lampe

anwandswise öffentlich
meistbietend versteigert.

Hirschberg i. Sch.,
den 1. März 1927.
Der Magistrat.

Große Auswahl in
**Konfirmand-
Anzügen**
sehr preisw. Bei
Barzahlung 10%
Joh. Dersch
Bad Warmbrunn

Schultaschen Aktenmappen

eigene Anfertigung
empfehl
sehr preiswert
J. Stelzer,
Gärtnermeister,
Langstraße Nr. 7.

Kaffee
ist meine
Spezialität
A. Scholtz

Kleines Auto,
Lieferwagen,
1 Kastenwagen
mit Bügel,
1 Sledemashine,
1 Krautmaschine,
versch. Pferdegeschirre,
alles gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Schmiedeberg i. R.,
Markt 21,
Telephon 156.

Junges, auch seitiges
Rößfleisch
empfohlen
Herrn. Schmidt,
Mühlgrabenstraße 23.

Geldverkehr

2—3000 Mk.
zur 1. Stelle zu verkaufen
bei Angab. d. Sicherheit
bei Angab. des Zinses.
Angab. unt. P 396
an den "Vöten" erbet.

1000 Mark

Hypothesen-Geld auf
massive Landwirtschaft,
Gefuertaxe 33 000 Mf.,
für sofort oder 1. 4.
gesucht.

Angab. unt. R 8
an Annonc.-Expedition
Holisch, Löwenberg i.
Schles., erbeten.

Suche auf mein Gut
(124 Morgen)
4—5000 Mk.
als 1. Hypothek.
Werte Angebote unt.
J 412 an den Vöten
erbeten.

1000 Mark

werd. auf größere Land-
wirtschaft, kurz- oder
langfristig, bei genügnd.
Sicherheit sof. zu leihen
gesucht. — Auszahlung
nach Nebenkunft.

Näheres durch d. Ge-
meinde-Vorsteher

Hübscher,
Erlsdorf.

Wer Hypotheken,
Baugeld., Darlehen
benötigt, wende sich um
Auskunft an **Herrn.**
Stonsdorf i. Rieg.,
Rückorte.

4000 Mark

als Hypothek auf neues
Grundstück bei zehn.
Sicherheit sof. gesucht.
Angab. unt. R 427
an den "Vöten" erbet.

Logier- oder Landhaus

6—8 Zimmer, zu mieten gesucht. Eßlangebote u.
H T 4160 an **Ala-Haasenstein & Voater,**
Breslau I.

1000 Mk.

auf 1. Hypothek auf ein
Geschäftsgrundstück von
bev. Handwerkmeister
nur vom Selbstgeber
gef. Gef. Ans. u. A
338 a. b. "Vöten" erbet.

700 Mk.

an 1. Stelle auf Land-
wirtschaft von Selbst-
geber zu leihen gesucht.
Gef. Angebote unter
S 442 an den "Vöten"
erbeten.

Grundstücke
Angebote**Grundstück z. Verk.**

in Boitgendorf i. Rieg.,
mag. Haus, 4 heizb. R.,
küche, Speisekammer, el.
Zich., Wappenstein, Kloset
im Hause, 1 Keller. Ne-
bengeb.: maj. Wasch-
küche, Pferdestall, Was-
remise, großer Saubod.,
elekt. Lichtanlage. —
2½ Morg. groß. Obst-,
Gemüse- u. Grasgart.
Angab. unt. K 435
an den "Vöten" erbet.

Grundstücke
Gesuche**Billengrundstück**

in guter Lage in
Dirschberg bei größerer
Anzahlung zu kaufen
gesucht.

Angab. unt. U 422
an den "Vöten" erbet.

Wirtschaft

30 bis 40 Morg. groß,
in guter Vorgebirgs-
lage, im Kreise Dirsch-
berg, zu kaufen ge-
sucht. Vermittlung aus-
geschlossen.

Angab. unt. N 438
an den "Vöten" erbet.

**Kolonialwaren-
Geschäft**

oder Laden in nur aut.
Lage bzw. Kaufgegen-
schaft gesucht.

Ausf. Ang. u. U 444
an den "Vöten" erbet.

**5 hochrag., starke
Rassekühe**

und 1 Paar schöne Blauschimmel.
4jährig, 1,55 groß, reell, stehen bis Montag
zum Verkauf

Paul Zobel, Viehhandlung, Jannowitz.
Telephon Nr. 16.

Ergpedient,

mit Bureauarbeiten vertraut und an sel-
bständiges Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht.
Bewerbungen mit Gehaltsanspruch erb. uni.
V 423 an die Geschäftsstelle des "Vöten".

Pachtungen
Bekannte, eingeführte
Fleischwaren- u. Fleischkonserverfabrik
(Sonderheit: Dosenwürstchen u. Schinken)
sucht f. das ganze Gebirgsgebiet einen

General - Vertreter

gegen hohe Provision. Auch kann einer
Großhandelsfirma der Alleinver-
kauf übertragen werden.

Angebote erbeten unter G 432 an
die Geschäftsstelle des "Vöten".

Suche für meinen Sohn, welcher zum
1. April auslernt, Stellung zur weiteren
Ausbildung in

Feinbäckerei, Konditorei bevorzugt.

Ist in Feinbäckerei schon gut bewandert.

Max Knauth, Bäckermeister,
Rabischau Nr. 250.

Wir suchen z. Antritt per 1. April cr. einen
Lehrling
(Obersekundareife). Bewerbungen an
Waldburger handels- u. Gewerbebank
Waldburg i. Schles.

Trag. Rassekalbe

zu verkaufen.
Reinsfeld,
Seifersdorff Nr. 92.

Eine junge
Kuh- und Zugkuh
steht zum Verkauf
Altshausen Nr. 24.

**Zugochsen**
verkauft
Seifersdorff Nr. 26.

Trag., rotfleck., kräftig.
Zugochse
zu verkaufen.
Wernesdorff i. R. 89

Ein halbiähr., schwärz.
Bullen-Kalb
zu verkaufen.
Voigtsdorf 106.

Jg. hochtr. Nutzkuh
verkauft oder tauscht
auf Ochsen
W. Schier, Schmiedeberg,
Oberstraße Nr. 5,
Telephon 72.

Eine Sannenziege
zu verkaufen.
Giersdorf 182.

1 Schwein

d. weiterfüttern u. ein
Schwatzfest. Unkosten
9 Mon. alt, verkauft
Hirschdorf Nr. 83.

Tee
auserlesene
Hochgewächse
A. Scholtz

Bäckergehilfe
kann sich bald melden.
R. Griesentros,
Bäckermeister und
Konditoren,
Schmiedeberg, Alsb.

Drainagearbeiter

nach dem Dom. Nied.
Wolmsdorf bei Volken-
hain gesucht. Meldung
beim Schachtmeister da-
selbst.

P. Mindner,
Gartengärtner,
Janet.

Einen unverb., landw.
Arbeiter
sucht für bald
R. Hendorf, Gutsbesitz.,
Malwaldan 124.

Landwirtschaftl. Arbeiter
(nicht unt. 18 Jahr.)

sucht
W. Schier,
Schmiedeberg i. R.,
Oberstraße 5.

Gewandten, unver-
heirateten

Hausdiener

sucht Sanatorium
Dr. Ziegelroth,
Krummhübel i. R.

Kutscher

von 17—19 Jahren,
sucht bald
E. Richter,
Mittelmühle Wärts-
dorf, Kr. Volkenhain.

Burschen
von 14—16 J. in Land-
wirtschaft gesucht
Seidorf Nr. 47.

Suche einen 14. bis
17jährigen

Burschen

in Landwirtschaft.—
Antritt 15. 3. oder 1. 4.
Wiesenthal,
Gut Nr. 68.

Burschen
von 14—16 Jahren in
Landwirtschaft sucht
Seidorf Nr. 47.

Suche einen 14. bis
17jährigen

Burschen
zur Landwirtschaft sucht
für bald od. 15. 3.
E. Kleemann,
Neißig Nr. 103.

Gräßtigen, zuverläss.
Arbeitsburschen

sucht Vulkanisier-Anstalt
B. Bleitz,
Neußere Burgstr. 33.

Ich suche zum 1. April

Höchst oder Hausmädchen

mit guten Kochkenntnissen in gute Dauerstelle.
Meldungen und Zeugnisse erbeten.Frau Kommerzienrat Dr. Preibisch,
Reichenau bei Bittau.

Stellengesuche männliche

Wo
findet ehem. Geschäftsmann d. Lebensmittel-, arbeitsfreud., kräftig. Wirkungskreis, Vertrauensposten, Betreuung? Kanton vorhanden. Ges. Angeb. unt. P 440 an den "Boten".

Schuhmacher - Geselle

20 Jahre alt, sucht für bald oder später Stella. Walter Brosia, Sachisch, Kr. Glatz.

Stellenangebote weibliche

Bureau-dame

versetzt in Stenograph. u. Schreibmaschine, f. einige Wochen in ein Riesengebirgsdorf gesucht. Möbl. Zimmer vorhanden.

Angeb. unt. H 433 an den "Boten" erbet.

Junge Schneiderin
für moderne Servicestiefel für 14 Tage bei seiter Station und Wohn für Heilanstalt sofort besucht.

Angebote mit Bild an Frau Oberin, Sanatorium Mömpel, Oberrohrdorf, Bez. Friedland.

Ein anständiges und sonderes

Mädchen

mit Kochkenntnissen d. 15. 3. 1927 gesucht. Zu erfragen bei

Martha Süssmuth, Fleischhandlung, Del. Burgstraße 1.

Mädchen

ins Lager gesucht. Mechanische Weberei.

Mädchen, nicht unter 17 Jahren, sofort für Handwirtschaft gesucht. Kanbach, Gutsbesitzer, Hammerwaldau 104.

Stellengesuche weibliche

Solides, geschäftstüchtig. Fr. sucht für bald oder später. Stellung im Gastwirtschaftsbetrieb oder

Bülett g. Rechnung
Angeb. unt. P 319 an den "Boten" erbet.

Stubenmädchen
Nähkenntnisse erwünscht. Frau

Hildegard Grünau,
Mauer am Böber.

Dienstmädchen
für Landwirtschaft zum baldigen Antritt gesucht.

Rennflachenseissen 108,
bei Grunau i. R.

Suche für bald oder später ein älteres

Mädchen, das in mittl. Haushalt kochen, häusliche Arbeiten u. Wäsche ausbezieren kann.

Angeb. unt. N 416 an den "Boten" erbet.

Ehliches, anständiges, solides

Mädchen, 15 Jahre alt, zu leicht, häuslich. Arbeit gefordert. Antritt bald o. 15. 3. 27. "Deutsches Haus", Bad Warmbrunn.

Auverlässiges, solides, evangelisches, älteres

Hausmädchen

das schon in besserem Haushalt ist, war, wird sofort für einen Ort im Kreise Hirschberg gesucht. Nur solche, die gute Kenntnisse haben, mögen sich melden unter Z 447 an den "Boten".

Suche ein

Mädchen in Landwirtschaft, bis 17 Jahre, Fam.-Anschl.

2 Minuten zur Bahn. S. Dittich, Markenthal 88, Ab. Bittau i. Sa.

Ein Mädchen welches messen kann, sucht Vorwerk Altkemnitz.

Suche z. 15. 3. 1927 ein

Mädchen in Landwirtschaft. O. Seifert, Ob.-Berzdorf 65.

Ges. w. 1. hies. Gastwirtschaft, a. 15. 3. spät. 1. 4. sol. intell. u. ehrl. Mädchen.

Selb. muss a. alle vor-
kommen. Hausharbeit, m. verrichten u. sich auch gut fürs Geschäft mit an. Bevorzugt werden, die schon im Gast-
wirtschaftsbetrieb u. im Be-
dienen der Gäste tätig waren. Ang. u. W 424 an den "Boten" erbet.

Gasthof Drei Linden

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr:

Abschießen und Preisverteilung verbunden mit Backschinkenessen!

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, zum 1. April oder später

Ansangsstellung im Haushalt.

Angebote unter Nr. 100 postlagernd Boberröhrsdorf.

Suche f. m. 16jährige Tochter eine Lehrstelle im Geschäft. Ges. Angeb. u. L 438 an den "Boten" erbet.

Vermietungen

Gaulberg i. R.
Neu erbautes

Landhaus (Einfamilienhaus)

9 bewohnbare Räume, Bad, gr. Küche, Diele, Balkon, Loggia, W.-G., elektr. Licht und eigene Wasserversorgung, soll bald auf 2 Jahre vermietet werden.

Näheres durch Hubertus-Baude.

Mietgesuche

Mädchen, 24 Jhd. m. Kochkenntnissen, sucht Stell. im Riesengeb. für sofort, gleich welcher Art.

Angeb. unt. W 446 an den "Boten" erbet.

Gebildete

Wirtshafterin (Lehrerstochter), arbeitsfreudig, außerord. starkam, sucht f. 15. 3. od. 1. 4. Vertrahendstellung in ben. Frauensolem Haushalt, auch Logierhaus als Stütze. Ges. Ang. an Grenzner, Nieder-Artau, Kr. Glogau.

Na. Mädchen, 20 Jhd., sucht Stellung als

Hausmädchen bis 15. 3. oder 1. 4. in Hirschberg ob. Umgang. Werte Ang. u. M. R. postlag. Mauer a. B.

Möbliert. Zimmer mbd. Nähe Schmiedeberger Str., sofort ges.

Preis 20 Mt.
Angeb. unt. M 437 an den "Boten" erbet.

Groß-Brauerei sucht sofort Niederlagsräume,

bestehend aus Bierkeller, Flaschenabfüllraum, Garage, ev. Stallung, und, wenn möglich, kleiner Wohnung. Zuschriften unter R 383 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Verkehrswacht Hirschberg i. Schles.

Am Sonntag, den 6. März er., vormittags 11 Uhr, in der Schauburg stattfindenden

Film-Aufführung

"Die Gefahren der Straße, deren Ursache und ihre Verhütung", laden wir alle, die an einer Straßendisziplin Interesse haben, ein.
Die Veranstaltung ist kostenlos.

„Goldener Unter“

Schulstraße.

Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Damenkaffee.

Herren willkommen!

Es lädt freundlich ein Maria Wahlo.

Erholung • Grunau

Sonntag:

TANZ

Arb.-Rad Jahr.-Verein

Boberröhrsdorf.

Morgen Sonntag, den 6. März im Gerichtsprecham:

Dessentliche

Theater-Aufführung

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Es lädt ergebnist ein der Vorstand.

Weihrichsberg • Ob.-Hirschdorf

Sonntag, d. 6. März, ab nachmittags 4 Uhr:

Gr. Orangen-Ball.

Seine Dame erhält eine Orange gratis.
Bahlreichen Besuch erbittet E. Hoserichier.

Hausbesitzerverein

Hirschdorf i. Nig. Montag, 8 Uhr abds.: Jahres-Hauptversammlung im "Kreischam".

Bad Warmbrunn.

Deutsch's Haus

Sonntag, d. 6. März:

Großes Bockbierfest

Es lädt freundlich hierzu ein F. Glombet.
Bockbier gratis.

Skat-Turnier

Anfang 4 Uhr.

Es lädt ergebnist ein Karl Henrich.

Jugendverein Eichberg.

Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr,
in Mischers Gasthaus, Eichberg;
Große Theater-Aufführung
einer Tiroler Volksage.
Nachmittags 2½ Uhr: Kindervorstellung
Es laden freundlich ein
der Vorstand. der Wirt.
Vor und nach der Aufführung:



Ball.



Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Wiesners Gasthaus Voitsdorf

Morgen Sonntag, den 6. März 1927:

Groß. Werbe-Abenddes Ring- und Bogeklubs
Hermsdorf u. Kynast.Ring, Stemmen und Bogen.
Vor und nach den Kampfen: Ball.
Anfang 6 Uhr. Es laden ein
der Vorstand. der Wirt.**Rynwasser • „Rübezahl“**Morgen Sonntag, den 6. März er.:
Groß. Rosen- u. Blumente
im festlich dekor. Saal und den Vokaliäten.**Teichschänke**Haltestelle Nieder-Giersdorf 1. Rsgb.
Sonntag, den 5., u. Sonntag, 6. März:**Schweinschlachten!**Musikal. Unterhaltung m. Tanzeinlagen.
Es laden ergebnst ein 3. Kronauer.**Baude „Goldene Aussicht“**Hain i. Rsgb.
Morgen Sonntag, den 6. März er.:**Faschings-
• Feier •**Dauernend eine Kaiser-Kirmes in den
böhmischen Bauden
unter Beteiligung der Baudenbewohner
in Tracht.Saaldekoration Maler Verstki.
Bedienung und Kapelle in Kostüm.**Gerichtskreis. Stönsdorf**

Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Gr. Masken- u. Lumpen-Ball.Die 3 originellsten Masken wird. präm.
Einlaß der Masken von 8 Uhr ab.

Von 4 Uhr an Tanz.

Um gütigen Zuspruch bitten
W. Schmidt und Frau.

Sonntag, den 6. März 1927:

Großes Bockbierfest mit Tanz und Belustigungen!

Bockmützen gratis Frischer Anstich von Landskronen-Bock

Es laden freundlich ein

Harry Müller.

Männer-Sing-Verein**„Harmonie“**

Petersdorf i. Riesengeb.

Heute Sonnabend, 5. März,
im „Deutschen Haus“:**KONZERT**Nach dem Konzert Ball
nur für Konzertbesucher.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.**Radehöses Gasthaus + Steinleßen**Heute Sonnabend, den 5. März, und
morgen Sonntag, den 6. März:

Großes

Schweinschlachten!

Von 10 Uhr ab: Weißfleisch.

Ausschank von Bockbier.

Es laden freundlich ein
Friz Simon und Frau.**Ausflugsort „Rotengrund“**

20 Minut. von der Haltestelle „Schneeloppe“. Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Tanzkränzchen.Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
ff. Hausgebäck. — Gute Musik.

Um freundlichen Zuspruch bitten P. Wollny.

Gerichtskreis. Blumendorf.

Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Großer Maskenball!

Es laden freundlich ein C. Meinhner.

Kretscham Glausnitz.Morgen Sonntag, d. 6. März, laden zum
Bockbierfest und Faschingsrummel
freundlich ein Familie Wehner.

Achtung!

Achtung!

Rauchklub Gemütlichkeit

Prittwitzdorf.

Morgen Sonntag, d. 6. März, laden zum

21. Stiftungsfeste
ergebenst ein der Vorstand.**Kretscham Tchischdorf**

Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Groß. Spinnabend
mit Theater und Tanz.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlich ein
der Spinnmeister.**Freiwill. Feuerwehr**

Riemendorf.

Sonntag, den 6. März, im Gerichtskreis:

18. Stiftungs-Fest
mit Theater und Ball,wozu die Kameraden der Nachbarwehren, so-
wie Gäste herzlich willkommen sind. O. V.**Gerichtskreis. Waltersdorf**
bei Lähn.

Morgen Sonntag, den 6. März er.:

Groß. Bockbierfest
mit Tanzkränzchen.

Es laden freundlich ein G. Tilgner.

Achtung!

Um unsere werte Kundschaft nicht irre zu führen, gibt die unterzeichnete Innung bekannt, daß die von Herrn Fleischermeister Riesel zum wiederholten Male inserierten „**3 billige Verkaufstage**“ absolut keine Vorteile dem kaufenden Publikum bieten.

Es handelt sich zum Teil um geringere Qualitäten, oder um überlagerte Ware.

Die angepriesenen Fleischwaren sind in allen Geschäften in bester Qualität zu gleichen, zum Teil noch billigeren Preisen zu haben.

Fleischer-Innung Hirschberg.

Gefundene
Hof-, Roggen-,
sowie
Langstroh
zu kaufen gesucht.
Tschenschers
Gärtnerei,
Seldorf i. Ries.

Von größerem
direktem
Bezug aus
Spanien
offerieren wir in
hervorragender
Qualität

Tarragona

lose vom Sack
billigst
in unseren Klein-
handels-Geschäften

Markt 14
und
Greiffenberger
Straße 20 u. 22

Gebrüder
Cassel
Aktien-Gesellschaft
Ebenso empfehlen
wir alle Sorten
Liköre
und Spirituosen

Linoleum
in allen Breiten.
Engel, Warmbrunn

Hell,
circa 50 Sentner, zu
verkaufen.
Preissler,
Agnatendorf 48.

MILD AROMATISCH



REEMTSMA CIGARETTEN

GIDON

4 PFENNIG

Zickel-, Kanin-,
sowie alle anderen
Arten

Felle

auch Schafwolle
faust zu
sehr hohen Preisen
Herrn. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.

Zurückgesetzte

Teppiche,
Gardinen, Stores
besonders billig

3. Unverricht
BRESLAU
Ring 48, I. Etage

Gesunde
Zuttrüben
gibt preiswert ab
Tschenschers
Gärtnerei,
Seldorf i. Ries.

Ganthaler
Svalbäck Siegeshäuser
und
Petkuscher Gelbhäuser zu
verkauft
Gottwald,
Voigtshausen i. R.

Gut erhalten
Flügel
zu verkaufen.
Klavierhimmel, C. Weiß,
Greiffenberger Str. 7,
Ende Untere Promenade
Telephon 201.

Achte Teppiche sind seit Jahresfrist auf die Hälfte ermäßigt.

Die schönsten Teppiche

die größte Auswahl, die billigsten Preise finden Sie in der

Schmiedeberger Smyrna - Teppich - Verkaufsstelle

W. Ansorge, Schmiedeberg i. Rsgb. : Fernnr. 19

Echte Smyrna - Teppiche mit Fehlern
besonders vorteilhaft.

Smyrna - Restgarn - Vorlagen

Stück 3,80 RM.

Hemdhosen
Schlupfhosen
Unterkleider
In allen Farben und
Preislagen



Um mein großes Lager in
Herren - Anzügen
zu räumen, verkaufe ich dieselben
zu spottbilligen Preisen

Herren - Anzüge, Größe 52,

gebe ich unter Selbstkosten ab.

Joh. Zsch. Bäd Warmbrunn.

Nur für Wiederverkäufer

Marken-Zigaretten

gebe ich in allen Preislagen zu den denkbar
günstigsten Preisen ab.

Max Kunze, Kolonialwarengroßhandl.,
Fernruf 874. Franzstraße 3. Fernruf 874.

Expreß - Fahrrad,

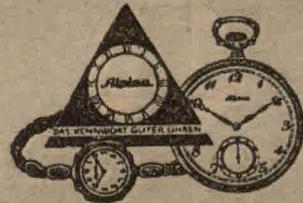
das leicht laufende Fahrrad mit Patent-
Hintergabeln und mit einer durch einen
Griff abnehmbaren Lenkstange — sicherster Schutz
gegen Diebstahl — sowie auch andere

Markenträder — Gummibereisung

Laternen und Zubehörteile

empfiehlt

H. Tschorn, Hirschberg, Okl. Burgstr. 20,
Reparaturwerkstatt.



Sei sparsam, wähle das Beste nur!
Bei Uhren — die Alpina-Uhr!
Allein-Verkauf der Alpina-Uhren

Paul Mahler,
Bahnhofstraße 14.

Düngemittel

für die Frühjahrsdüngung:

- Stückkalk
- Kalkmehl
- Kalkmergel
- Kainit
- Kalifit
- Thomasmehl
- Superphosphat
- Kalkstickstoff
- Schw. Ammoniak
- Kali ammoniumalpeter
- Nitrophoska
- Natronalpeter
- Leunatalpeter
- Kalkalpeter
- Harnstoff

empfiehlt

C. Kulmiz, G. m. b. H.,
Hirschberg i. Sch. Fernspr. Nr. 73.



Erhältlich: Drogerie am Markt, Ed. Betlauer
Kronen-Drogerie, gegenüber Hotel Drei Berge.
Detailverkaufspreise: 1/4 kg 65 Pf.,
1/2 kg 1.20 Mk., 1/1 kg 2.20 Mk.

Große Auswahl

in
— eleganten —

Damen - Seidenhüten

zu ganz besonders bill. Preisen
empfiehlt

Sortimentshaus

Firma I. Herrmann,
gegenüber dem Vöte.

Böser Husten

und Erkältungen können gefährlich
werden und sind daher so schnell wie
möglich zu befreien. Reichen's
Hustentropfen, die kräftige, lösliche
Medizin. Mit 0.75 u. Mk. 1.40. In
Apoth. und Drogerien erhältlich, aber
soll nur mit Marie Medico und Firma
Otto Reichel, Berlin Eisenbahnh. 4.

Bestimmt zu haben bei:
Georg Stüwe, Drogerie zum goldenen Becher,
Eduard Bettauer,
H. O. Marquardt.